

K3

KONTAKT
KOMMUNIKATION
KALENDER



Schwerpunkt: Partizipation

- Geht uns die Luft aus?
- Demokratie unter Anspannung
- Mädchenpower für Gleichberechtigung

das war



- Handwerkerinnen-Rallye des AK Mädchen
- 5 Mörteln, bohren, Ziegel setzen**
- Hänsel und Gretel „crossover“ mit der Bayerischen Staatsoper
- 6 Brüderchen, komm break mit mir**
- Organisationsentwicklung im KJR
- 8 Wohin soll die Reise unserer Organisation gehen?**
- Internationaler Mädchentag im Jugendtreff am Biederstein
- 10 Mädchenpower für Gleichberechtigung**
- 30 Jahre Jugendtreff Neuaubing
- 13 „Alle Energie, die ihr braucht“**
- Einsätze des Demokratiemobils 2018
- 14 Demokratie unter Anspannung**
- Fachtag Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 16 Geht uns die Luft aus?**
- Das ist aus mir geworden
- 17 Nicht mehr stilles Mäuschen**

3 kurz & knapp / 30 Impressum / 31 Termine / 32 zum Schluss



Die Freizeitstätten, Kitas, Projektstellen und Verbände unter dem Dach des KJR bieten in den Ferien ein buntes, vielfältiges und bezahlbares Angebot. Wir zeigen Impressionen aus den diesjährigen Herbstferien. Ab Seite 18

„Wasser“ ist Nachhaltigkeitsschwerpunkt 2018

Lebenselixier Wasser

Seite 18

Schwerpunkt:

PARTIZIPATION

Der Begriff Partizipation kennt viele Deutungen: Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache oder Einbeziehung sind einige davon. Dahinter steckt immer auch – vor allem, wenn es um Kinder und Jugendliche geht – die Befähigung zu Autonomie und einem selbstbestimmten Leben.

Ab Seite 22



„Niemals wieder!“



Seit 11. November „wachsen“ auf dem Königsplatz 3000 überdimensionale Mohnblumen aus Kunstseide. Die Idee stammt vom Künstler Walter Kuhn, der dieses Mahnmahl als Zeichen für den Frieden und als Erinnerung an die vielen Opfer des Ersten Weltkriegs konzipierte. Die Mohnblume wird von Engländern traditionell am Revers getragen, um daran zu erinnern. Davon ließ sich auch Kuhn inspirieren. 400 Paten hat der Künstler gefunden, darunter auch den KJR. Bei der Auftakt-

veranstaltung am Königsplatz machte der Künstler in seinem Vortrag vor zahlreichem Publikum seine Botschaft klar und deutlich: „Niemals wieder“. Dies steht deshalb auch in mehreren Sprachen auf einem schwarzen Kubus, in dem sich Besucherinnen und Besucher über den Ersten Weltkrieg informieren können. Weitere Informationen unter www.niemalswieder.com

Gedenken an die Pogromnacht

Ausstellung beim Ander Art



Foto: Ismail Sahin

Am 9. November jährte sich die Reichpogromnacht 1938 zum 80. Mal. Schülerinnen und Schüler der Carl-von-Linde- Realschule, Jugendliche aus dem Multikulturellen Jugendzentrum Westend (MKJZ) sowie Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil kamen am 9. November auf dem Georg-Freudofer-Platz zusammen, um Namen der ehemaligen jüdischen Nachbarinnen und Nachbarn zu lesen, die vom Nazi-Regime verfolgt und ermordet wurden. Die Teilnehmenden lasen über 130 Namen, begleitet von jüdischer Klezmermusik. Organisiert wurde die Namenlesung vom Bezirksausschuss 8, dem Arbeitskreis „Westend hat ein Gesicht“ und dem Kulturladen Westend zur Erinnerung an die Opfer.



Foto: Ismail Sahin

Auch das Multikulturelle Jugendzentrum (MKJZ) war am 29. September beim Festival Ander Art auf dem Odeonsplatz vertreten. Im Kulturzelt des MKJZ konnten Kinder und Jugendliche sowie neugierige Erwachsene Baumwolltaschen gestalten. Mit verschiedenen Accessoires und Textilstiften bekamen Plastiktüten nachhaltige Konkurrenz. Das ebenfalls angebotene Origamifalten sollte ein Bewusstsein dafür schaffen, dass aus einem gefalteten Papier auch Kunst entstehen kann. Die Fotoausstellung „Mein Freund/meine Freundin ist ...“ zeigte aus der Sicht einiger Kinder und Jugendlicher die Bedeutung von Freundschaft zwischen Menschen unterschiedlicher Kultur und Herkunft.

Pädagogischer Medienpreis 2018



Am 30. Oktober wurde vor rund 250 Gästen der Pädagogische Medienpreis im Gasteig verliehen. Seit 1998 würdigt der Preis Apps, Games und Websites, die qualitativ und pädagogisch wertvoll sind. Er ist ein Wegweiser für Eltern zu empfehlenswerten Medien für Kinder.

Die Jury aus pädagogischen Fachkräften sowie Kindern und Jugendlichen zeichnete insgesamt 14 Produkte aus. Im Kinderbereich wurde neben Apps und Websites erstmals auch eine Virtual-Reality-Anwendung vom Carlsen-Verlag prämiert. Außerdem wurden zwei Spiele von Lego und Nintendo geehrt, die digitale und haptische Ansätze verbinden. Bei den Jugendangeboten wurden fünf Spiele und der YouTube-Kanal maiLab ausgezeichnet. Zusätzlich hat die Jury einen Sonderpreis an die Online-Lernmodule des Internet-ABC verliehen, das medienpädagogische Inhalte für Kinder im Grundschulalter aufbereitet. Mehr unter pädagogischer-medienpreis.de

KJR- Führungs- kräfte-Tagung



Von 13. bis 14. November trafen sich knapp 80 KJR-Führungskräfte zur jährlichen Arbeitstagung in Herrsching. Am ersten Tag besuchten die Leitungen Seminare zu verschiedenen Führungsthemen wie „Gesund führen“, „Konfliktgespräche führen“ oder „Personal Know-how“. Der zweite Tag stand ganz unter dem Motto „kollegialer und fachlicher Austausch“. Neben einem Open Space zu aktuellen Themen boten Kolleginnen und Kollegen einen Methoden-Austausch an. Dabei konnte man nicht nur Ballooning, Bogenschießen und VR-Brillen ausprobieren oder erfahren, welche Action-Sportart sich unter dem Namen „Jugger“ verbirgt, sondern auch T-Shirts beflocken und Tipps für weihnachtliches Keksbasteln bekommen. Eine Talkrunde mit Vorsitzender Steffie Lux, Geschäftsführer Franz Schnitzlbaumer und der stellvertretenden Geschäftsführerin Claudia Caspari rundete die beiden gelungenen Tage ab.

Neue Ökoprofit-Zertifikate



Susanne Kußmaul vom ASP Neuhausen

Ökoprofit feiert heuer 20-jähriges Jubiläum in München und seit 2006 ist auch der KJR München-Stadt mit dabei. Inzwischen sind mehr als 20 Einrichtungen und die KJR-Geschäftsstelle Ökoprofit-zertifiziert. Am 8. November erhielten jetzt der Jugendtreff Mooskito und der ASP Neuhausen ihre Auszeichnung. Ziel von Ökoprofit ist es, die Energie- und Materialeffizienz zu verbessern. Mit externer Beratung wird die betriebliche Situation individuell und vor Ort untersucht und passende Maßnahmen zur Verbesserung des Umweltschutzes werden entwickelt. Im Anschluss erfolgt eine strenge Prüfung nach den Ökoprofit-Kriterien. Die 77 teilnehmenden Organisationen und Betriebe konnten so rund 5 Millionen Kilowattstunden Energie sowie 4700 Tonnen CO₂ sparen. Der Wert der Einsparungen beträgt dabei fast 1,5 Millionen Euro.



Ralph Heberlein vom Mooskito

Fotos: Andreas Gebert

Jubilarsehrung 2018

So viele Jubilare gab es noch nie! 51 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten gemeinsam am 8. November im Pfarrsaal von St. Paul ihre Zeit beim KJR. Dieses Jahr wurden nicht nur die meisten Mitarbeitenden geehrt, sie durften auch die Premiere des JUBI-Quiz erleben und miträtseln. In Teams, gebildet nach Dauer der Zugehörigkeit zum KJR, beantworteten sie

spannende Fragen zum Jahr ihres Arbeitsbeginns. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge wurden auch die Rentnerinnen und Rentner verabschiedet, die viel für den KJR geleistet haben. Zwischen unterhaltensamen Quizfragen und rührenden Reden für die Mitarbeitenden gab es viel Zeit zum Plaudern und zum Schwelgen in Erinnerungen.





Mörteln, bohren, Ziegel setzen

Abenteuer pur auf den Hochwegen der Holz-Hüttenstadt im ASP Maulwurfhausen

Fünf Stationen, ein Auftrag: 22 Mädchen und junge Frauen aus ganz München stellten ihr handwerkliches Geschick bei der diesjährigen Handwerkerinnen-Rallye unter Beweis

Am 13. Oktober traten 22 Mädchen und junge Frauen aus KJR-Einrichtungen aus ganz München bei der Handwerkerinnen-Rallye an. Auf dem Außengelände des Abenteuerspielplatzes Maulwurfhausen (ASP) zeigten die 8- bis 16-Jährigen in Zweierteams ihr handwerkliches Können an fünf Stationen. Zunächst wurde der Mörtel angerührt. Bei angemessener Konsistenz, weder zu fest noch zu flüssig, ging es zur nächsten Station, zum Mauern. Die Mädchen setzten Ziegel, verputzten und erfuhren, dass Mauerbau eine zügige Angelegenheit ist, denn Mörtel trocknet schnell. Schließlich ein letzter Blick auf die Wasserwaage, ist die Luftblase auch schön mittig?

Auf zur nächsten Station, der Bohrmaschine. Die „schwere“ Maschine zu führen, um ein Loch in die Betonwand zu bohren, kann eine schweißtreibende Angelegenheit sein. Wenn anschließend der Dübel noch passt, perfekt! Zu guter Letzt konnten die Mädchen einen Speckstein mit Feilen bearbeiten. Die entstandenen Kunstwerke durften sie natürlich mit nach Hause nehmen.



Ziegel auf Ziegel: Handwerkerinnen ziehen die Mauer hoch



Volle Konzentration beim Bohren und Dübeln an der Betonwand

Nach getaner Arbeit gab es eine Verschnappaufpause bei Kuchen, Gemüsesnacks und Sonnenschein. Neben der Rallye blieb genügend Zeit zum Toben und Erforschen des Abenteuerspielplatzes mit seiner Holz-Hüttenstadt, seinen Hochwegen, seiner Festung und seinem Sonnenturm. Nach der Ehrung der besten Teams endete die diesjährige Handwerkerinnen-Rallye. Die vom AK Mädchen im KJR und dem ASP Maulwurfhausen ausgerichtete Rallye fand zum vierten Mal statt. Die zwei selbstgebauten „Mauertürme“ werden künftig als Pflanzkübel das Außengelände des ASP Maulwurfhausen verschönern. Die dafür vorgesehenen Zitronenbäume wurden noch am gleichen Tag eingepflanzt. Ein rundum gelungener Aktionstag mit viel Sonnenschein, Handwerken, voller Konzentration an Mörtel, Kelle, Dübel und Steinbohrer sowie jeder Menge Spaß.

Carina Kuß, RIVA NORD, KJR

Brüderchen, komm break mit



Gar nicht so einfach, der Six-Step

Es war einmal im Hasenberg, da verschmolzen zwei scheinbar gegensätzliche Welten miteinander ... So könnte das Märchen beginnen, wenn es sich nicht tatsächlich so abgespielt hätte. Denn in den Herbstferien passierte etwas Besonderes im Saal vom Kinder- und Jugendtreff „Der Club“. Da boten zwei Sängerinnen und ein Pianist der Bayerischen Staatsoper mit einem breiten Lächeln Auszüge der Oper „Hänsel und Gretel“ dar – zu einem HipHop-Beat. Und die Jugendlichen aus dem Hasenberg performten dazu eine Breakdance-Choreographie. Ohne geprobt zu haben, wurde das Lied „Brüderchen, komm tanz mit mir“ zum Beweis dafür, dass sich zwei Welten begegnen können, ohne erzwungen oder gespielt zu sein.

Einfach märchenhaft, ohne viel Mühe und Anstrengung, kam dieser Moment natürlich nicht zustande. Es mussten Grenzen gesprengt und ein neuer Rahmen sowohl für die Teilnehmenden wie auch für die Akteurinnen und Akteure der Oper geschaffen werden. Gemeinsam mit dem Team Großveranstaltungen und kulturelle Jugendbildung und dem KJR-MusikMobil konzipierte die Freizeitstätte ein kulturelles

In den Herbstferien erstrahlte die Oper „Hänsel und Gretel“ im Club Hasenberg in neuem Gewand. Geschneidert von Kids, die zuvor keinerlei Berührung mit einer Oper hatten. Ein Pilotprojekt mit HipHop, Breakdance und Profis der Bayerischen Staatsoper



Wie klingen klassische Instrumente?

Pilotprojekt, um die Jugendlichen aus dem Hasenberg und Musiker und Musikerinnen der Bayerischen Staatsoper zusammenzubringen. Die Jugendlichen setzen sich eher praktisch mit Sachverhalten auseinander und müssen Dinge ausprobieren dürfen. Deswegen wurde das Cross-Over-Projekt initiiert. Es sollte Oper aktiv erlebbar und Spaß machen.

So hatten 12 Besucherinnen und Besucher des „Clubs“ die Möglichkeit, in den Workshops Beatproduktion, Rappen und Breakdancen ihre eigene Interpretation eines Stücks der Oper „Hänsel und Gretel“ zu gestalten. Dabei wurde getextet, gerappt, die Originalmusik auf dem Computer zu einem HipHop-Beat umgebaut und eine Tanz-Choreographie entwickelt. Ohne den Druck, etwas (er)schaffen zu müssen, konnten sich die Teilnehmenden fallen lassen und erlebten so Oper auf ihre Weise.

Operngesang und Six-Step

Am dritten von vier Tagen kam die Opernwelt in Gestalt von Musikerinnen und Musikern der Bayerischen Staatsoper in „ihr Haus“ und sie zeigten, wie sie die Oper erleben. Schnell vermischten sich die Welten: Unter Anleitung der Jugendlichen zeigten die Sängerinnen Talent beim Erlernen des Six-Step, des ersten Schritts im Breakdance, und ließen den Kopf zum Beat nicken. Durch diese Atmosphäre getrieben, fand nun das „Märchen“ statt: Gemeinsam wurde alles



Workshop Beatproduktion mit Bene vom KJR-MusikMobil

mir



gegeben, als der bassige, eigens aufgenommene Beat zu den hohen Tönen der Sängerinnen die Tänzerinnen und Tänzer in der Mitte des Raumes zu akrobatischen Höchstleistungen trieb, unterlegt von den klassischen Klängen der Musik live vom Klavier. Zum Glück wurde dieser Moment von Kameras festgehalten, die den ganzen Workshop dokumentarisch begleiteten.

Abgerundet wurde die Projektwoche durch einen Besuch der Oper. Dort hatten die Kids die Möglichkeit, an klassischen Instrumenten Melodien gemeinsam nachzuspielen, und bekamen im Anschluss eine ausgiebige Führung hinter die Kulissen des Opernhauses.

Und sie tanzten, rappten und schufen Beats glücklich bis ans ... Nein! Das war noch nicht das Ende, sondern erst der Anfang eines fantastischen Projekts. Im Dezember wird noch der Besuch der Vorstellung von „Hänsel und Gretel“ folgen, und im Frühjahr wird der von einer professionellen Filmemacherin gedrehte Dokumentarfilm auf dem DOK.fest

München zu sehen sein. Ideen für Fortsetzungen mit der Gruppe gibt es jede Menge, und so hoffen alle Beteiligten, dass sich diese wunderbare Woche bald wiederholt und Menschen mit unterschiedlicher kultureller Verwurzelung zusammenbringt und verbindet.

Benedikt Kämmerling, Der Club, KJR

Musik machen mit Minecraft

Der Tonblock macht die Musik

Bei der diesjährigen KJR-Minecraft-Party lag Musik in der Luft. Das Klötzchen-Universum begegnete der Welt der Musik, sowohl virtuell als auch analog

Sie ist schon ein wenig Tradition geworden, die häuserübergreifende Minecraft-LAN-Party im Herbst. Seit vier Jahren gibt es Bauwettbewerbe, PvP-Events (Player vs. Player) und Abenteuer-Aktionen. Und immer gibt es auch eine analoge Aufgabe zu bewältigen, bei der vor allem die Kinder und Jugendlichen mit weniger Minecraft-Erfahrung punkten können.

Bei der diesjährigen Minecraft-Aktion, die am 10. November im Kinder- und Jugendtreff (KJT) 2Club stattfand, drehte sich alles um Beats und Blöcke. Musik machen mit Minecraft – das geht! Mit Notenblöcken. Je nachdem, auf welchem Materialblock diese stehen, erklingen unterschiedliche Instrumente. Steht der Notenblock beispielsweise auf Wolle, erklingt eine Gitarre, auf Sand schlägt man die kleine Trommel und bei Packeis tönt ein Glockenspiel. Zusätzlich lassen sich neben der Tonhöhe auch die Tonlängen einstellen, durch Redstone-Leitungen und Verstärker.

16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen neun und 15 Jahren aus den fünf KJR-Einrichtungen Freizeittreff Freimann, KJT 2Club, Intermezzo, Laimer Jugendzentrum mit Abenteuerspielplatz und Mu-

sisches Zentrum sowie externe Teilnehmende machten sich nach einer kurzen Einführung sofort an die vierteilige Aufgabe. Es galt, erstens ein eigenes Musikstück mit Tonblöcken zu bauen, also zu komponieren. Zweitens ein Minecraft-Notenrätsel zu lösen, bei dem die Teams die Noten bekamen und durch das (richtige) Nachbauen einen bekannten Song erklingen lassen sollten. Drittens, etwas zu bauen, das mit Musik zu tun hat, und viertens ein analoges Rätsel zu lösen. Kompetente Unterstützung bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Benedikt Michael vom KJR-MusikMobil, der die musikalischen Rätsel vorbereitet hatte und die analoge Aufgabe betreute. Zwei Teams mussten gemeinsam ein Notenrätsel lösen. Statt Blöcken standen hier Boomwhackers zur Verfügung, das sind bunte Kunststoffröhren, bei denen eine Röhre für einen Ton steht. Durch das Schlagen der Röhren erklingt der Ton. Hier waren die Musikspezialistinnen und -spezialisten klar im Vorteil, aber schließlich



Julia (10) aus dem 2Club gibt den Ton an.

haltte bei alle Teams „Smoke on the Water“ von Deep Purple durch die Gänge des KJT 2Club.

Am Ende präsentierten die Teams ihre Ergebnisse – eine Gitarre im Wald, eine Jukebox, ein Klavier, einen Ghettoblaster, ein Musikhaus mit auf Knopfdruck wählbaren Melodien und vieles mehr. Bewertet wurde neben der Lösung der Rätsel und der Kreativität beim Bauen auch die Fairness und Zusammenarbeit im Team. Die Plätze eins bis drei gingen an die Teams Funfighter, Multicrafter und Rutnik, aber auch für die anderen Teams gab es kleine Trostpreise.

Cornelia Walter, Projektstelle Medien und Technologie (MuT), KJR

Wohin soll die Reise unserer Organisation gehen?

Im Frühsommer 2017 nahm ein umfangreicher Organisationsentwicklungs-Prozess im KJR Fahrt auf. Grundlagen hierfür waren die Ergebnisse einer vorangegangenen Mitarbeiter/innen-Befragung sowie das Anliegen, die bestehenden Strukturen kritisch zu überprüfen und sich in Anbetracht eines deutlichen Wachstums in den vergangenen zehn Jahren zukunftsfähig aufzustellen



Viele Anregungen und Ideen gab es in der Workshop-Phase

„Wir sind eine lernende Organisation“ – so heißt es seit vielen Jahren in den Grundsätzen des KJR. Das bedeutet, dass immer wieder neue Prozesse angestoßen werden, dass die Organisation offen für Veränderungen ist und Weiterentwicklung als selbstverständlicher Teil der Arbeit gesehen wird.

Organisationsentwicklungs(OE)-Prozesse können nach Comelli* sowohl die Struktur als auch die Kultur einer Organisation verändern. Sie sind umfassend, dienen der Verbesserung der Lebensqualität innerhalb der Organisation und sind immer langfristig angelegt.

OE-Prozesse bieten große Chancen: Sie können Veränderungen in Form von neuen und zeitgemäßen Angeboten und Strukturen oder Erleichterungen für Mitarbeitende mit

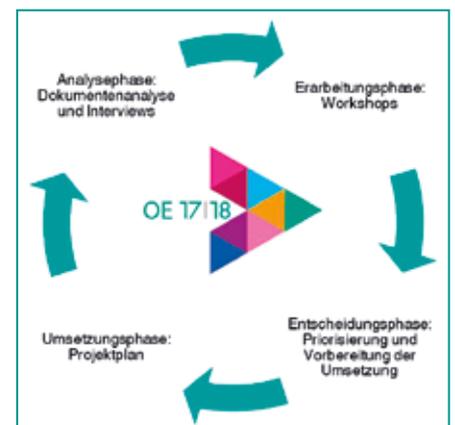
sich bringen. Auch die Gelegenheit einer Selbstreflexion, innezuhalten, sich intensiv mit sich selbst zu beschäftigen, kann eine Chance für eine Organisation sein. Eine Herausforderung ist dabei, sich anschließend auch wieder nach außen zu wenden, Anforderungen und Bedarfe der Umwelt aufzunehmen und sich nicht dauerhaft mit sich selbst zu beschäftigen.

Aber solche Prozesse bergen auch Gefahren: Reflexionsprozesse und Veränderungen können Unruhe bringen und Ängste freisetzen. Veränderungen im Sinne von Rationalisierung und Stellenabbau, wie häufig bei großen Konzernen zu beobachten und die Menschen außer Acht lassend, können nicht im Sinne einer lernenden Organisation sein.

OE-Projekt im KJR

Ein Jahr lang nahm sich der KJR ab Frühsommer 2017 mit Unterstützung einer externen Beratung Zeit für die Erarbeitung und Umsetzungsplanung neuer Ideen. Die Themen-Vielfalt dabei war beträchtlich: Neben einer Auseinandersetzung mit der Ehrenamtlichkeit des Amtes der/des Vorsitzenden wurde u.a. über Maßnahmen zur Reduzierung der Belastung der Mitarbeitenden und über die Verbesserung der bereichsübergreifenden Vernetzung im KJR intensiv diskutiert.

Eine Projektleitung, eine Kerngruppe (Mitglieder des Vorstands und der Geschäftsführung) sowie eine Begleitgruppe (Mitarbeitende aus allen Bereichen) wurden ins Leben gerufen, Workshops geplant, Terminpläne



erstellt und ein eigenes Logo entwickelt. Von Anfang an war die breite Beteiligung der Mitarbeitenden ein großes Anliegen. Am Ende wurden in sieben Workshops mit insgesamt 118 Teilnehmenden 128 Veränderungsvorschläge und Ideen entwickelt.

Neben der Beteiligung wurde in der Kerngruppe, die die Steuerung des Projekts übernahm, viel über die Kommunikation während der OE diskutiert. Die Idee eines eigenen Newsletters reifte heran. So wurden und werden bis heute die Mitarbeitenden regelmäßig, etwa

* Comelli, Gerhard; Wolfgang Jeserich (Hrsg.) (1985): *Training als Beitrag zur Organisationsentwicklung. Handbuch der Weiterbildung für die Praxis in Wirtschaft und Verwaltung, Bd. 4.*, München, Wien: Hanser.

ein- bis zweimal monatlich, per E-Mail über neueste Entwicklungen informiert.

Doch wie können 128 Veränderungsvorschläge geprüft und umgesetzt werden? Es folgte eine sorgfältige Priorisierung durch Kern- und Begleitgruppe in mehreren Runden. Die Ergebnisse wurden anschließend bei einem „Dialog-Forum“ präsentiert, an dem mehr als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilnahmen und das gleichzeitig der Startschuss für die Umsetzungsphase war.

Umsetzung der Ideen

Als Erstes sicht- und spürbar wurden Veränderungen in Struktur und Aufbau der Organisation, die bereits im Juli 2018 in Kraft traten. Daneben gibt es zahlreiche Projekte, an denen intensiv gearbeitet wird und die für alle erkennbar sind. Eines der größten Anliegen der Mitarbeitenden war es, ein ganzheitliches Konzept zur Gesundheitsförderung zu erstellen. Diese Herausforderung wird nun mit Hilfe externer Unterstützung angegangen. Der Verbesserung der internen Kommunikation, zu der es schon zahlreiche Ideen gibt, nimmt sich eine Arbeitsgruppe an, die aus allen Bereichen zusammengesetzt ist. Nicht konfliktfrei verläuft ein Projekt, in dem es um die Zusammenlegung einiger kleinerer Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu größeren Einheiten geht. Hier gilt es Gespräche zu führen, individuelle Lösungen zu finden und die Teams im Zusammenlegungs-Prozess zu begleiten.

Eine weitere Arbeitsgruppe widmet sich dem Thema Mobilarbeit, der flexiblen Arbeit von unterwegs und zu Hause. Hier müssen noch allerlei offene Fragen geklärt und abgestimmt werden. Die Mitarbeitenden konnten bis Ende November in einer Online-Umfrage ihre Bedarfe für Mobilarbeit äußern. Es wird auch an einer „KJR-Kulturzeit“ gefeilt: Der Besuch von Veranstaltungen wie Jubiläen von Einrichtungen und Vollversammlungen soll auf Arbeitszeit möglich sein, um auch die bereichsübergreifende Vernetzung und den Austausch zu stärken. Unter dem Motto „Innovation“ wird gerade ein neues Workshop-Format entwickelt und soll 2019 ausprobiert werden. Außerdem gibt es viele weitere Projekte, die gerade in den Startlöchern stehen oder fürs nächste Jahr geplant sind.

Was haben wir gelernt?

Kein OE-Prozess ohne die Einbindung der Mitarbeitenden und eine gute Kommunikations- und Informationsstrategie – so lassen sich die wichtigsten Erkenntnisse der OE am treffendsten zusammenfassen. Befürchtungen müssen ernst genommen werden. Auch wenn das Gefühl besteht, sie seien längst überholt oder gegenstandslos. Die Motivation darf schließlich nicht auf der Strecke bleiben!

Eine der größten Herausforderungen ist das Spannungsverhältnis zwischen Einzel- und Gesamtinteresse. Je nachdem, an welcher Stelle man tätig ist, hat man einen anderen

Blickwinkel auf Prozesse und natürlich auch andere Lösungsvorschläge parat. Oft ist die Betrachtung einer bestimmten Fragestellung eine Frage der Perspektive, Einschätzungen sind sehr unterschiedlich und kontrovers. Gleichzeitig gibt es nicht immer nur „richtig“ und „falsch“. Viele Themen sind dafür zu komplex, oft auch eine Frage der Finanzierungsmöglichkeiten. Antworten lauten manchmal: „Ja, richtig, aber ...“ Es ist ein Aushandlungsprozess, am Ende Lösungen zu finden, mit denen alle leben können. Die Auseinandersetzung darüber ist ein wichtiger Teil der OE.

Die Vielzahl an Themen und Fragestellungen war eine weitere Herausforderung. Dem Anspruch, alles gleichzeitig in der Tiefe zu überprüfen und weiterzuentwickeln, kann eigentlich niemand gerecht werden. Möglicherweise wäre es sinnvoller, OE-Prozesse auf wenige bestimmte Themen einzuschränken und dafür mehr Intensität zu ermöglichen.

„Und was hat es gebracht?“, fragen sich nun einige. Die Antwort muss lauten: Es wurde ganz viel angestoßen und einiges hat sich auch verändert. Eine umfassende Bilanz, beispielsweise über kulturelle Veränderungen oder Langzeiteffekte, kann aber erst in einigen Jahren rückwirkend gezogen werden, etwa mit Hilfe der nächsten Mitarbeiter/innen-Befragung.

Anne Rathjens, Referentin der Geschäftsführung und OE-Projektleitung, KJR

100 Jahre Freistaat Bayern im Schwabinger Vereinsheim

Revolutionskneipe

Die Luft roch nach Revolution, nach Veränderung, nach „alles ist möglich“ in dieser Nacht vom 6. auf den 7. November 1918. Eine Nacht später war es dann so weit: Kurt Eisner rief den Freistaat aus. Eine friedliche Revolution veränderte Bayern in seinen Grundfesten

Exakt 100 Jahre später: Aufrührerische Atmosphäre, gespannte Erwartung, schummriges Licht. Drei Szenen aus dem Antikriegsfilm „Im Westen nichts Neues“, Lesung von Augenzeugenberichten aus den Tagen um den 7. November 1918 und Arbeiterkampflieder – so feierten rund 60 Revoluzzer und Revoluzzerinnen bei der

KJR-Revolutionskneipe im Schwabinger Vereinsheim die Errungenschaften der Revolution, die für uns heute selbstverständlich sind: etwa der Acht-Stunden-Tag, das Frauenwahlrecht, die Trennung von Kirche und Staat und natürlich die Abschaffung der Monarchie. Auch die blutige Niederschlagung der Räterepublik im Jahr 1919

und der folgende Rechtsruck konnten dies nicht zunichtemachen.

Danke für die Unterstützung und Mitarbeit: Vereinsheim, NS-Dokumentationszentrum München, Münchner Stadtarchiv, Archiv der Münchner Arbeiterbewegung, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Landesmediendienst Bayern, SSV, MSB.



Revoluzzerinnen und Revoluzzer friedlich vereint

Mädchenpower für Gleichberechtigung

Der Internationale Mädchentag am 11. Oktober wurde dieses Jahr im Jugendtreff am Biederstein gefeiert. Der Aktionstag zeigte, was Mädchen drauf haben – und ermutigte viele, selbst auf die Bühne zu gehen. So viele, dass das Ende weit nach hinten geschoben werden musste



Mädchenpower

Dass Mädchen und junge Frauen häufig ungerecht behandelt werden, wissen alle, die zum Beginn des Events dicht gedrängt im Saal des Jugendtreffs am Biederstein (JTB) sind. Statt Begrüßungsworten gibt es eine J-Pop-Performance von Carla (14) und Shelly (16) aus dem JTB. Sie verblüffen mit einer Art „Heavy Metal“ à la J-Pop. „Das sollen Mädchen Mut machen und ihnen Kraft geben“, ist ihre Message. Der Video-Trailer der UN zum „Day of the Girl“ zeigt harte Fakten zum Thema Gewalt und Unterdrückung von

Mädchen und jungen Frauen. „Freedom“ von Beyonce, der Song im Film, passt sehr gut. Mädchen interpretieren darin ihre Botschaft. (Bei YouTube unter Freedom – International Day of the Girl zu finden.)

Die Vereinten Nationen haben den Internationalen Mädchentag 2011 initiiert. Ziel ist es, die Öffentlichkeit für die Situationen von Mädchen und jungen Frauen zu sensibilisieren und diese durch Kampagnen zu verbessern. Der Jugendtreff am Biederstein (JTB) und der KJR gehören seit vier Jahren zu einem Netzwerk von Jugendhilfeeinrichtungen in München, die den Aktionstag organisieren.

Im Programm von Mädchen für Mädchen geht es mit mehr als zehn Gruppen und ihren HipHop-, K-Pop-, Afro-Dance- und Freestyle-Choreographien weiter. Alle haben das Ziel, Mädchen stark zu machen. Sie führen sogar von ihnen neu arrangierte K-Pop-Performances von Boygroups auf. Sich als Mädchen und junge Frauen in den Jugendkulturen zu behaupten und zu entfalten, ist ein besonderes Ziel im Offenen Treff und von Aktionen des JTB. Einen weiteren Höhepunkt bietet die Mädchenband „Dirty Red Bandanas“ aus dem Musischen Zentrum. Sie spielen keine gecoverten, sondern nur eigene Songs, was das Publikum sehr beeindruckte.



Tanzen macht Mut

Interviews und Worte für Mut

Die Moderatorinnen Ajelarin (17), Lisa (19), Lucia (16) und Prosper (16) aus dem JTB führen wie Profis durchs Programm. Sie sorgen für gute Stimmung und Anerkennung aller Darbietungen. Mit den Akteurinnen führen sie Interviews zu ihren Ideen und zu dem, was ihre Performances aussagen. In den Antworten ist nicht selten von Ängsten und Formen der Überwindung die Rede.

Nicole Lassal, die Leiterin der Gleichstellungsstelle, und Stadträtin Bettina Messinger, Vorsitzende der Gleichstellungskommission, begrüßen die Mädchen zu ihrem Tag und wünschen ihnen dazu viel Mut. In einer Talkrunde beantworten beide Fragen zu ihrer Tätigkeit und ihren Aufgaben. Im Gegenzug möchten sie wissen, welche Anliegen und Wünsche die Mädchen und jungen Frauen haben.



Interviews mit den Akteurinnen sorgen für Hintergrundwissen



Talkrunde mit Stadträtin Bettina Messinger



Open Stage – Bühne frei für alle!

Die vielen gut vorbereiteten Darbietungen motivieren die jungen Zuschauerinnen, selbst aktiv zu werden. Spontan präsentieren sie ihr Talent auf der Bühne. Ob auswendig oder mit Tablet werden Songs dargeboten, sogar eine Teilnehmerin der Sendung „The Voice Kids“ tritt auf. Gesang und Tanz rocken die Bühne, das Ende der Veranstaltung muss weit nach hinten verlegt werden.

Aktionsflächen und kreative Angebote

Der Tag wird von Aktionsständen im Garten abgerundet. Es gibt vielfältige und kreative Beteiligungsmöglichkeiten wie beispielsweise Henna-Tattoos, einen Button-Stand, einen erlebnispädagogischen Parcours und besondere „Mutmachaktionen“, angeboten von der LOK Arrival, dem Mädchen*treff Blumenau, Amanda, IMMA und dem Internationalen Bund. Zudem hat das Fachforum für Mädchenarbeit kostenlose Verpflegung organisiert und an der „Wutwand“ und am Aktionsstand „Platz da für Mädchen* und junge Frauen*“ der KJR-Fachstelle für Mädchen*arbeit können die Teilnehmerinnen ihre Anliegen und Erfahrungen sowie Wünsche nach Veränderungen äußern.

Patricia Herzog,
Jugendtreff am Biederstein, KJR

Rama dama im Naturschutzgebiet



Erschöpft, aber zufrieden

Langsam kämpfte sich die Sonne am 17. Oktober durch den morgendlichen Nebel über der Panzerwiese. Den anfänglich noch fröstelnden 31 Teilnehmenden – 11 Freiwillige von SFS Siemens Financial Services, 20 Jugendliche der 7a der Bernays-Mittelschule und das RIVA-NORD-Team mit Andi Wöhl, Gebietsbetreuer der Unteren Naturschutzbehörde – wurde jedoch schnell warm, als sie sich an ihren Projekt-

baustellen eingearbeitet hatten. Per Losverfahren wurden die Teams für die vier „Arbeitsplätze“ Biotop-Pflege, Jungwald ausholzen, Bau von Klangelementen und Kreativwerkstatt mit Holzbrandschildern und Plakaten zusammengestellt.

Es wurde konzentriert gearbeitet und am Ende des Tages konnte man sehr zufrieden mit dem Ergebnis sein: Kiefernjungwald gut ausgelichtet, Biotope weitestgehend von Schilf und Algen befreit, zahlreiche Schilder und Plakate gestaltet und

ein Klang-Element am Waldrand installiert.

Die vielen Eindrücke, die bei allen Beteiligten an diesem Tag entstanden, lassen sich kaum in der Kürze beschreiben. Sicher ist, dass die Tätigkeiten sowohl für den Naturraum als auch für die Kinder und Erwachsenen eine nachhaltige Wirkung entfalten werden.

Tom Droste, RIVA NORD, KJR

Einsatz in der Sportkita



Mal testen, was die Großen da so gebaut haben

Am 15. Oktober haben sechs Freiwillige des Unternehmens Intel bei strahlendem Sonnenschein und 24 Grad in der Sportkita Wirbelwind einen Sinnespfad für die Kinder angelegt und zwei Paletten-Sitzmöbel für den Außenbereich gebaut. Während die Paletten-Möbel schnell angefertigt waren, stellte das Anlegen des Sinnespfads eine Herausforderung dar. Denn dies war intensive körperliche Arbeit für die Freiwilligen

bei ihrem sozialen Einsatz. Auf einer Fläche von 20 Quadratmetern trugen sie zunächst die Erde ab und legten dann gut durchdacht den Pfad an. Diesen füllten die Kinder mit Naturmaterialien und hatten großen Spaß dabei. Natürlich wurde der Sinnespfad sofort von allen Kindern ausprobiert. Alle Beteiligten, groß und klein, waren sehr zufrieden mit dem Tag und dem Ergebnis. Die Sportkita sagt Danke!

Feiern, Kennenlernen, Vernetzen

Beim KJR-Fest für die Beschäftigten standen Spaß und Austausch im Mittelpunkt

„Feiern, Kennenlernen, Vernetzen, Austauschen“ war das Motto des diesjährigen Festes für die KJR-Mitarbeitenden, das am 9. November im FEZI am Wettersteinplatz stattfand.

Mitglieder der Begleitgruppe des Organisationsentwicklungsprozesses hatten sich eine bunte Palette von Spielen und Aktionen einfallen lassen, damit die Mitarbeitenden aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen ins Gespräch oder gemeinsam in Aktion kommen konnten. Das war im OE-Prozess immer wieder gewünscht worden. „Finde je eine Person, die schon über 25 Jahre beim KJR arbeitet, und eine, die weniger als 5 Jahre dabei ist, und fotografiert euch zu dritt.“ Oder „Mach ein Foto mit zwei Kolleg/inn/en, die beide in anderen Arbeitsbereichen als du tätig sind!“ – die Beweisfotowand machte deutlich, dass diese Aufgaben Spaß machten und sich interessante Gesprächskonstellationen ergaben.

Erinnerung ans Beweisfoto von der Beweisfotowand



Die Namensschilder waren farblich markiert (was auf den ersten Blick nicht erkennbar war) und so mussten sich im Laufe des Abends vier „Farb“-Gruppen zusammenfinden, die bei den Mini-Games gegeneinander antraten: Aufgaben lösen, Geschicklichkeit und Kraft waren gefragt und sorgten für ausgelassene Stimmung und anregende Gespräche. Dank

der wunderbaren Gastfreundschaft des Teams vom FEZI und der Ideen der Vorbereitungsgruppe wurde das Motto des Festes „Feiern, Kennenlernen, Vernetzen, Austauschen“ voll und ganz erfüllt.

Angelika Baumgart-Jena,
Öffentlichkeitsarbeit, KJR

„München gegen Armut 2018“

Es ist genug für alle da!



Mit einer gemeinsamen Aktion haben soziale Einrichtungen am Platz der Münchner Freiheit das schwierige Thema „Armut“ in den Blick genommen

„Wie viel Geld steht Auszubildenden oder Empfängern von Sozialleistungen wie ‚Hartz IV‘ im Schnitt pro Monat für Lebensmittel zur Verfügung?“ Eine scheinbar einfache Frage, aber eine schwer zu schätzende Antwort. Und ein unschätzbar guter Einstieg in das Gespräch mit Passantinnen und Passanten, die für das Thema Armut in München sensibilisiert werden sollten.

Mit Erfolg, denn die meisten waren überrascht, wie wenig es ist: 144,86 Euro für Alleinstehende.

Die Schätzfrage war eines von vielen Angeboten der Aktion „Es ist genug für alle da!“, die von rund 15 sozialen Einrichtungen aus Schwabing-West und Schwabing-Freimann am Nachmittag des 17. Oktober an der Münchner Freiheit veranstaltet wurde. Mit

dabei waren u.a. die Caritas, Malteser, das Blaue Kreuz, die Nachbarschaft Schwabing, der Heidetreff, das Alten- und Servicezentrum Schwabing, das Haus am Schuttberg, ClubIn, diakonia und die LOK Arrival, die Henna-Tattoos anbot.

Die Aktion „Es ist genug für alle da!“ hat einerseits betroffenen und interessierten Menschen Informationen über vorhandene Hilfsangebote gegeben, aber auch jenen, die selbst helfen wollen, die Möglichkeiten zum Engagement aufgezeigt.

Valeska Menzl, LOK Arrival, KJR

Demokratie unter Anspannung

Das Demokratiemobil rückte 2018 zu 13 Einsätzen aus, zumeist im Vorfeld der Landtagswahl. Neu waren gezielte Aktionen für Jüngere, aber auch eine oft angespannte Atmosphäre und fast tägliche Anfeindungen

In diesem Jahr war der feuerrote Löschwagen zum zweiten Mal in seiner neuen Funktion als Demokratiemobil auf Einsatz-Tour. Drehte sich 2017 alles um die Bundestagswahl, stand dieses Jahr die Landtagswahl im Fokus. Neu waren Aktionen eigens für die jüngsten Demokratinnen und Demokraten bis 12 Jahre und speziell für Jugendliche unter



Azubi-Ausflug – demokratisch stark!

Am 5. Oktober besuchten die Azubis des KJR zusammen mit ihrer Ausbildungsleiterin Barbara Huber das Demokratiemobil in Freimann. Die Projektverantwortliche Sylvia Holhut erklärte, dass das Demokratiemobil Demokratie auf die Straße bringt. Dabei bietet es nicht nur vielerlei Informationen, sondern lädt auch zu Spielen und Aktionen ein. Eine der Stationen, die „Was gehört für mich (nicht) zu Bayern?“-Wand, weckte sofort das Interesse der Azubis. Dort konnten sie sich ihr Wunsch-Bayern individuell zusammenstellen und anschließend präsentieren. Die sehr unterschiedlichen Entwürfe wurden dann intensiv diskutiert. Anschließend gründete die Azubis noch die Partei „Die jungen Wilden“ und formulierten ein eigenes Wahlprogramm inklusive Wahlplakat.

18 Jahre konzipierte Aktionen. Auch für die Erwachsenen gab es Neues zu entdecken. Für viele erwies sich „Gestalte dein Bayern“ als besonders interessant, eine von Michel Abdollahi adaptierte Methode, bei der sich Passantinnen und Passanten ihren eigenen Freistaat zusammenstellen können. Aber auch Bewährtes blieb erhalten, so wie die Dauerbrenner „Stimmungsbarometer“ oder das „Who is Who der Politik“.

Insgesamt war das Demokratiemobil neun Mal zur Landtagswahl und vier Mal bei weiteren Veranstaltungen unterwegs. Während der Einsätze wurden insgesamt 1.400 Personen erreicht. Die besuchten Stadtteile in diesem Jahr waren Riem, Moosach, Schwabing-Freimann, Untergiesing und Obergiesing.

Die Stimmung bei den Einsätzen war sehr stark vom Standplatz abhängig, aber auch vor allem davon, wie aktiv sich die Kooperationspartnerinnen und -partner vor Ort einbrachten. Im Vergleich zum Vorjahr ließ sich jedoch eine insgesamt angespanntere Stimmung wahrnehmen. Während klar dem rechten Spektrum zuordenbare Aussagen oder gar Anfeindungen gegen das Demokratiemobil und seine Mitwirkenden letztes Jahr eine Ausnahme blieben, standen sie dieses Jahr auf der Tagesordnung. Gleichzeitig zeigte sich jedoch auch eine höhere Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Der Großteil der Teilnehmenden bewertete das Angebot positiv und beteiligte sich gerne und gesprächsbereit an den Aktionen. Deutlich wurde auch das Bedürfnis nach mehr demokratischen Aktionen und präsenterem Einsteigen für eine offene Stadtgesellschaft.

Ein großer Dank gilt den vielen helfenden Händen, ohne die die Aktionen des Demokratiemobils unmöglich gewesen wären. Außerdem den Einrichtungen und Organisationen, die sich selbst mit eigenen Angeboten am Mobil beteiligt haben und nicht zuletzt den beteiligten Bezirksausschüssen (BA), die die Einsätze durch ihr Engagement und ihre finanzielle Unterstützung mittragen.



Besonderer Dank geht an die BAs 10, 12, 15, 17 und 18, die Teams von Lok Arrival, Freizeittreff Freimann, 103er, Mooskito, HeideTreff Freimann, an EJM, BDKJ, die Initiative „Berg am Laim für Demokratie, Freiheit und Europa“ und alle, die aus Überzeugung mitgeholfen haben. Sie haben das Demokratiemobil durch ihren persönlichen Einsatz mit Leben gefüllt und es erst möglich gemacht!

Theresa Baum,
Demokratische Jugendbildung, KJR



Fotos: Freizeittreff Freimann

Demokratische Nacht

Bei der ersten Langen Nacht der Demokratie in München war der KJR mit dem Demokratiemobil vertreten. Und mit Speisen aus aller Welt an einer langen Tafel unter dem Titel „München isst bunt“



Die Vereinten Nationen haben den 15. September zum Internationalen Tag der Demokratie ausgerufen. Als Projekt des Wertebündnis Bayern fand dazu in mehreren bayerischen Kommunen vom Fichtelgebirge bis zu den Alpen eine „Lange Nacht der Demokratie“ statt, in München zum ersten Mal. Zum großen Veranstalterkreis gehörten u.a. die Münchner Volkshochschule, democraticArts und der KJR.

Von 16 bis 2 Uhr nachts gab es fast 100 Events. Das KJR-Demokratiemobil beteiligte sich mit einer Station. In Kooperation mit „München ist bunt e.V.“ wurde die Sendlinger Straße in ein großes Straßenfest für Demokratie und demokratische Werte verwandelt. An einer langen Tafel gab es Speisen aus verschiedenen Ländern, dazu ein buntes Bühnenprogramm mit Musik, Tanz und Lyrik. Ein Highlight des Abends war der Auftritt der Poetry-Slam-Newcomerin Nuria Glasauer, die mit Texten rund um Klassismus, Rassismus und sexuelle Identität gesellschaftliche



Foto: Theresa Baum

Schieflagen anspricht. Mittendrin stand das Demokratiemobil und hatte mit 250 Teilnehmenden einen guten Start vor der Landtagswahl-Tour. Außerdem fungierte das Mobil als Wahllokal für die U18-Wahl des Bayerischen Jugendrings, zu der alle Minderjährigen eingeladen waren. Mit 60 Prozent der Stimmen waren „Bündnis 90/Die Grünen“ die stärkste Partei im U18-Wahllokal am Demokratiemobil, gefolgt von „Die Partei“ und „Tierschutzpartei“.

Neben dem gelungenen Tag entwickelten sich im Veranstalterkreis viele Kooperationsideen für kommende Einsätze des Demokratiemobils. Man darf also gespannt und erwartungsvoll ins nächste Jahr blicken!

Theresa Baum,
Demokratische Jugendbildung, KJR

Fachkräfteaustausch mit der Türkei

„Hoş geldiniz“* im Tasso33

Am 23. Oktober besuchte eine Delegation aus Bartın in der Türkei den Kinder- und Jugendtreff Milbertshofen - Tasso33

Einrichtungsleiterin Ulrike Renner begrüßte die 20 Gäste, darunter Lea Sedlmayr, die Referentin für europäische Jugendpolitik und Südeuropa des Bayerischen Jugendrings, die bereits die deutschen Fachkräfte bei ihrem Besuch in der Türkei begleitet hatte.

Mit zwei türkischsprachigen KJR-Kollegen, Mehmet Göze und Sait Köse, sowie Jugendlichen gab es eine Führung durchs Haus. Interessant war für die türkischen Fachkräfte

* Herzlich willkommen



Gemütliches Beisammensein an der Bar mit vielen Fragen

das bei ihnen kaum bekannte Konzept der Mittagsbetreuung. Angebote und Struktur des Kinder- und Jugendtreffs boten den Teilnehmenden interessante Anregungen für ihre Arbeit in der Türkei. Auch Jugendkultur-Angebote wie die Halpipe-Area mit Funbox, die Graffitis und die mobile Soundanlage begeisterten die Gäste.

In der Mittagspause gab es bei deutschen und bayerischen Snacks Gelegenheit zum Austausch mit Mitarbeitenden sowie anwesenden Kindern und Jugendlichen.

Am Nachmittag konnten sich die deutschen und türkischen Fachkräfte bei einem dreistündigen Forum über die Offene Kinder- und Jugendarbeit, die Mittagsbetreuung und weitere Projekte des Tasso33 austauschen. Interessant war für die Gäste, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit auf Freiwilligkeit und Partizipation basiert. Sie hatten viele Fragen zum Erziehungssystem und zu Ganztagsangeboten für Schülerinnen und Schüler.

Zum Abendessen ging es in eine Milbertshofener Traditionsgaststätte, wo der Tag mit interessanten Gesprächen ausklang.

Ulrike Renner, Tasso33, KJR

Geht uns die Luft aus?

Was kann eigentlich Luft? Und wie kann sich Kinder- und Jugendarbeit mit kreativen Aktionen für ihre Sauberkeit einsetzen? Um diese und weitere Fragen drehte sich der diesjährige BNE-Fachtag



Im Regenwald – Methoden mit Kindern rund um Klimawandel und Klimaschutz

Wie das vielseitige Thema „Luft“ in der Kinder- und Jugendarbeit praktisch umgesetzt werden kann, stand am 11. Oktober im Ökologischen Bildungszentrum im Fokus. Beim Fachtag „Geht uns die Luft aus? Kinder und Jugendliche aktiv für saubere Luft und gutes Klima“ informierte Andreas Schuster die rund 30 Teilnehmenden zum Einstieg über Fakten, Aktionen und Visionen zum



Was passiert, wenn Luft warm wird?

Thema saubere Luft in München. So klärte der Experte von Green City e.V. und dem Aktionsbündnis Saubere Luft beispielsweise über die aktuelle Luftschadstoffbelastung sowie ihre Ursachen und Folgen auf und zeigte Beispiele für kreative Aktionen im öffentlichen Raum, die auf die Problematik aufmerksam machen.

Anschließend ging es in drei parallelen Workshops in die Praxis. Beim Experimentieren mit der Physikerin Dr. Monika Schröder stand Luft als Element im Mittelpunkt und wurde mit verschiedenen Methoden erforscht. Unter Anleitung von Vanessa Mantini von Green City e.V. begaben sich die Teilnehmenden mithilfe der App „Actionbound“ auf eine Schnitzeljagd zu nachhaltigen Orten in der Umgebung. Ludgera Ewers vom Mitveranstalter Ökoprosjekt MobilSpiel e.V. zeigte in ihrem Workshop Methoden, um das Thema Luft im weiteren Sinne im Kontext von Wetter und Klima mit Kindern umzusetzen.

Am Nachmittag entwickelten die Teilnehmenden eigene Ideen für kreative Aktionen für saubere Luft und gutes Klima, die von und mit Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum durchgeführt werden können. Impulsgeberinnen waren dabei Simone Wiepking vom Greenpeace Kinder- und Jugendprojekt und Claudia Sasse von PrienaYou, dem Jugendzentrum Prien.

Die seit vielen Jahren bestehende Kooperation zwischen dem Kreisjugendring München-Stadt und Ökoprosjekt MobilSpiel e.V. bei der Durchführung des jährlichen Fachtags zu Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) hat sich auch dieses Jahr wieder bewährt. Die Fachtage dienen als Einstieg in das jeweilige BNE-Jahresthema des KJR im Folgejahr. So standen in den letzten Jahren die Themen Natur in der Stadt oder Wasser auf der Agenda, während 2019 das Element Luft im Mittelpunkt steht.

Denn Luft (und Wasser) sind die Voraussetzungen allen Lebens. Deren Qualität ist direkt mit unserem Lebensstil verbunden: Unser Mobilitätsverhalten, die Nutzung von fossilen Brennstoffen sowie die industrielle Landwirtschaft verursachen gefährliche Emissionen, die unsere Atemluft verschmutzen und zur Veränderung des Klimas führen. Gleichzeitig reduziert der Mensch durch die Abholzung von Wäldern und den Eingriff in Ökosysteme die Widerstandsfähigkeit unserer natürlichen Umwelt.

Die Dokumentation des Fachtags ist auf Anfrage bei nachhaltigkeit@kjr-m.de erhältlich.

*Asya Unger,
Nachhaltigkeitsbeauftragte, KJR*



Kreative Aktionen im öffentlichen Raum – Ideenschmiede an der frischen Luft

Täglich besuchen viele Kinder und Jugendliche die KJR-Einrichtungen. Was ist eigentlich im Laufe der vielen Jahre aus ihnen geworden? Welche Wirkung hatte der Kontakt mit den Pädagoginnen und Pädagogen in den Einrichtungen, die Teilnahme an einer Ferienfahrt oder einem Bildungsangebot? In dieser Serie berichten ehemalige Besucherinnen und Besucher über ihre Erlebnisse und wie sie auf dem Weg zum selbstbestimmten Leben gut begleitet und individuell unterstützt wurden.

Nicht mehr stilles Mäuschen

Tanya war von 2001 bis 2007 Besucherin des pfiFFTEEN in Hadern. Inzwischen ist sie 29 Jahre alt und erwartet ihr zweites Kind

Wann warst Du das erste Mal im pfiFFTEEN?

2001 war ich das erste Mal im pfiFFTEEN, da war ich 12 Jahre alt. Bis zu meinem 18. Lebensjahr habe ich die Einrichtung regelmäßig besucht.

Was hast Du von den Angeboten genutzt?

Ich habe an fast allen Aktionen teilgenommen, die angeboten wurden. Ich erinnere mich an Koch-Aktionen, Workshops, Basteln, Werken, Spiele, Sommerfeste, Partys, Tanzen und Mädchenabende. Toll war auch der Mädchensport, da sind wir regelmäßig mit Ibo joggen gegangen und Ellis hat uns dann im Anschluss mit gesunden Snacks verwöhnt.

Gab es bestimmte Ansprechpersonen, die für Dich besonders wichtig waren?

Ich hatte zu allen Pädagogen und Pädagoginnen einen guten Kontakt und ich freue mich sehr, dass Ibo, Maro und Franz heute noch da sind. Ich besuche sie oft und bringe meistens meinen achtjährigen Sohn mit, denn er quengelt immer, dass er wieder mal



ins pfiFFTEEN will. Er wird jetzt sogar diesen Winter mit dem Kinderhaus zum Skifahren gehen.

Gab es Situationen, in denen Du individuell unterstützt wurdest?

Ja, ich habe zum Beispiel am Qualikurs teilgenommen und den Quali dann auch bestanden. Aber oft habe ich auch Beratung gesucht,

wenn es mir mal nicht so gut ging oder ich Liebeskummer hatte.

Gab es Dinge, an die Du heute immer noch denkst und die Du beherzigst?

Geprägt hat mich eigentlich alles, denn das war für mich die schönste Jugendzeit. Ich werde die Zeit nie vergessen. Ich war im pfiFFTEEN immer unter Gleichaltrigen und habe viel gelernt und mich so vom stillen Mäuschen zu einer selbstbewussten Frau entwickelt.

Was machst Du heute?

Ich habe eine Lehre als Einzelhandelskauffrau bei Tretter abgeschlossen. Dort arbeite ich immer noch, jetzt schon seit 12 Jahren. Zurzeit bin ich allerdings zu Hause, denn ich erwarte in Kürze eine Tochter.

Hast Du heute noch Kontakt zu Leuten von damals oder zur Einrichtung?

Ich habe keinen Kontakt mehr zu Leuten von damals, denn ich wohne auch nicht mehr in Hadern. Aber gelegentlich treffe ich zufällig jemanden von damals, das ist dann immer sehr nett.



PfiFFTEEN-Leiterin Ibo Heimann (re.) freut sich über den Besuch von Tanya

Von Streitwägen und Robotern

Die Impressionen auf diesen Seiten zeigen einen kleinen Ausschnitt des Herbstferienprogramms der Freizeitstätten, Kitas, Projektstellen und Verbände unter dem Dach des KJR. Das KJR-Angebot „Ferien Extra!“ und die Ferien-Angebote weiterer nichtkommerzieller Anbieter in München gibt es auf www.ferien-muenchen.de

„DauerPower“ beim CVJM



Foto: CVJM München e.V.

Du hast was drauf! Unter diesem Motto fand während der Herbstferien im CVJM-Haus im Theo-Prosel-Weg der Kinderevent „DauerPower“ statt. Von Mittwoch bis Samstag konnten mehr als 120 Kinder in 12 verschiedenen Workshops zeigen, was sie drauf haben, und neue Talente entdecken. Nachmittags gab's dann noch die „DauerPower-Party“, auf der zum Beispiel das DauerPower-Lied lautstark gesungen und spannende Geschichten von Jesus erzählt wurden.

5 Tage cool & kreativ



„MyPlanet 5days“ hieß das Jugendevent im Jugendzentrum Schwabing West des CVJM. Viele Jugendliche hatten fünf Tage die Gelegenheit, bei cooler Atmosphäre abzuhängen und kreative Workshops zu besuchen. Die Highlights waren definitiv IKEA-verstecken, Sing-Star und die 20 Meter-Retro-Carrera-Bahn. Die Abende waren geprägt von gutem Essen, ehrlichen Begegnungen, Erlebnismöglichkeiten von Clubbing bis zu erlebnispädagogischen Aktionen und authentischem Austausch über den Glauben an Jesus.

Das Laimer beim Wagenrennen



Foto: Das Laimer

Vom Tchaka gab es dieses Jahr für den Herbstferienworkshop Bausätze für Streitwägen. Nach kurzer Einstimmung mit diversen Videoclips machten sich die Kids an eigene Skizzen sowohl zum Design für den Streitwagen als auch zu einer entsprechenden Kostümierung. Mit viel Eifer, toller Gruppendynamik und Ausdauer wurde dann der Favorit – ein rot-goldener Wagen mit Drachenkopf – angefertigt. Zusätzlich nähten die Mädchen und Jungen für die Kostüme Roben und Mäntel und fertigten Fesselschmuck für die „Pferdchen“ an. Auch das Mittagessen haben sie selbst gekocht. Das Rennen auf dem ASP Neuhausen war ein gelungener tagesfüllender Abschluss, bei dem die Laimer Kinder den 2. Platz eroberten.

Kunst-Kulturwoche im Arnulfpark

Die traditionelle Herbstferienwoche für Kinder und Teenies der Mobilen Arbeit im Arnulfpark hatte heuer das Thema Fotografie.

Die teilnehmenden 6- bis 10-Jährigen konnten in den Räumen des Nachbarschaftstreffs Arnulfpark jeweils vier Stunden lang unterschiedliche Workshop-Angebote wahrnehmen. Die Kinder belichteten und entwickelten in der improvisierten Dunkelkammer sogenannte Fotogramme – lichtempfindliche Papiere oder Stoffe – und fotografierten sich gegenseitig an der Portrait-Station, wo sie sich vorher schminken und verkleiden konnten. In der abgedunkelten Küche wurde mit einer langzeitbelichtenden Kamera und Taschenlampen mit Licht gemalt. Collagen wurden erstellt und mobile Apps zur Bildbearbeitung ausprobiert. Die Sofortbildkamera und der Fotodrucker waren im Dauereinsatz und die ganze Woche über herrschte eine kreative und spielerische Stimmung.

Für viele der Kinder stellte die aktive und schöpferische Beschäftigung mit Fotografie und ihren Techniken, vor allem im analogen Bereich, ein ganz neues und spannendes Lernfeld dar. Neben den Fotografie-Workshops konnten sie auch das gewohnte Angebot des



Offenen Treffs in Anspruch nehmen, sich also bei Bedarf zurückziehen und entspannen oder auch gemeinsam spielen. Erfreulich war auch, dass Kinder und Teenies kamen, die zuvor noch keine Berührung mit dem Spielhaus Sophienstraße und seiner Mobilen Arbeit im Arnulfpark hatten, und diese nun auch unter der Schulwoche öfter vorbeikommen.

Zum Abschluss der Woche wurden die Werke mit einer Fotoausstellung in feierlichem Rahmen gewürdigt. Stolz wurden die verschiedenen Werke präsentiert und dazu selbstgemachte Snacks serviert.

Zirkus und Tierpark mit Tasso33



In den Herbstferien gab es aufregende Tage im Tasso33. Los ging's mit einer Zirkusaktion. Die Kinder suchten sich zwei Darbietungen aus und übten den ganzen Tag, um dann bei einer großen Bühnenshow zu glänzen. Dazu verwandelte sich das Tasso33 in eine große Manege: mit Zirkusdirektor, Zaubershow, Akrobatikvorführung, lustigen Clowns, Jongleuren und vielen anderen Artistinnen und Artisten, die für ihre Auftritte großen Applaus bekamen. Am zweiten Tag ging es hoch hinaus! Gemeinsam bestiegen die Kinder den Turm des Alten Peter. Puh, das waren viele Stufen, aber die Anstrengung lohnte sich – es bot sich ein wunderschöner Ausblick über München. Der letzte Tag des Ferienprogramms führte die Gruppe in den Tierpark Hellabrunn. Mit etwas mulmigem Gefühl ging es in die stockdunkle Fledermausgrotte. In der Dschungelwelt zeigten sich kleine Tiere wie Vögel, Mäuse und Schlangen, aber auch prächtige Tiger und Löwen. Eine aktive Pause gab es beim Abenteuerspielplatz mit Wackelbrücke und natürlich durfte ein Besuch im Streichelgehege nicht fehlen. Bei einem kleinen Tierparkquiz konnten die Kinder beweisen, dass sie genau aufgepasst und noch viele andere Tiere gesehen hatten.

frei.raum für Ferien



Foto: Das Laimer

Basteln, malen, Sport, Billard, Computer und vieles mehr bereiteten Kindern zwischen sechs und zehn Jahren in der Ferienbetreuung im Kinder- und Jugendtreff frei.raum große Freude. Das Angebot startete jeweils um 8 Uhr und begann mit einem gemeinsamen Frühstück. Ein reichhaltiges Mittagessen sowie Ausflüge waren natürlich inbegriffen. Ein besonderes Highlight war der 1. Herbstcup im Wagenbau und -rennen in Kooperation mit Tchaka. Die Kinder hatten drei Tage Zeit, einen Streitwagen zu bauen, zu dekorieren und zu gestalten und sich dazu Kostüme und passende Accessoires zu nähen und zu basteln. Mit dem Thema „Halloween“ traten neun verkleidete Kinder und deren „Halloweenzombie-Wagen“ am 2. November beim Wagenrennen im ASP Neuhausen an und bewiesen Geschicklichkeit und Schnelligkeit im Team. Die Belohnung war viel Spaß und ein ehrenvoller dritter Platz.

Roboter-Workshop von Intermezzo und Laimer



Zum siebten Mal hat der „Make It!“-Roboter-Workshop des Intermezzo und des Laimer Jugendzentrums stattgefunden. Neben den Jugendlichen beider Einrichtungen hat dieses Jahr ein Team der THW-Jugend des Bezirks Oberbayern im Saal des Intermezzo teilgenommen. Die kreativ gestalteten LEGO-Roboter haben sich am Ende des Workshops wieder einen spannenden Wettbewerb im Sumo-Ring geliefert. Mit viel Spaß und Aufregung ging der Wanderpokal dieses Jahr an die Gäste der THW-Jugend. Alle Beteiligten freuen sich schon auf eine Fortsetzung im nächsten Jahr

Das Wassermuseum im Rumfordschlössl

Das Rumfordschlössl hat eine spielerisch-kreative Annäherung an das wichtige Thema Wasser gefunden

Die Pädagoginnen im Rumfordschlössl sind es gewohnt zu machen, zu tun, zu bewegen, zu initiieren, anzubieten, vorzuschlagen, vorzubereiten und so fort. Doch wie begeistert man Kinder für ein Thema, das scheinbar langweilig daherkommt: Wasser? Haben wir, brauchen wir, ist halt da und kommt aus der Leitung. Weit gefehlt. Kurz vor den Pfingstferien war es erstmal eine Idee: Jedes Kind soll aus den Ferien Wasser mitbringen, egal, wohin es fährt, fliegt oder geht. An einigen Orten wurden die Proben leider vergessen, etwa aus der Weser in Bremen oder das Wasser der Wolga in Moskau – natürlich von den Erwachsenen, denn die

Kinder brachten es mit: von der Nordsee, aus dem Englischen Garten, aus der kroatischen Adria, vom Mittelmeer, aus Österreichs kalten Bergseen, aus dem Mondsee und dem Ossiacher See in Kärnten und aus der Pfütze nach einem Regenguss.

Und so steht es da: in Gläsern mit Deckel, in Flaschen gefüllt und mit Etikett versehen. Und das regt an und fordert auf: Zum Schauen, zum Reden, zum Fragen, zum Denken, zum Kombinieren und Verändern. Optisch bereichert haben wir das Ganze durch selbstfotografierte Wasser- und Meeresmotive aus Schweden mit Wasser und Strohhalm kunstvoll gepustete Aquarellbilder. Daneben

steht unser Globus. Und der verdeutlicht die Problematik: zu viel Wasser, aber nicht für alle, viel Salz- und wenig Süßwasser, Wege des Transportes, der tägliche Verbrauch, die Notwendigkeit einer gerechten Verteilung vor allem des Trinkwassers.

Inzwischen ist viel Zeit vergangen. Hier und da ist die Schrift auf den Flaschen nicht mehr lesbar und die Fotos fallen gerne mal von der Wand, mit oder ohne Eselsohr. Aber eine Frage belebt das Thema immer wieder: Was ist denn das??

Nicht alle Themen lassen sich mit Kindern „bearbeiten“, aber eine spielerisch-kreative Annäherung an das Thema Wasser ist das Wassermuseum im Rumfordschlössl allemal.

Sabine Laske, Natur- und Kulturtreff Rumfordschlössl, KJR



Das etwas andere Urlaubs-Mitbringsel: Wasserproben aus der ganzen Welt wurden fürs Wassermuseum im Rumfordschlössl gesammelt



Fotos: Bettina Kaltenbach

„Wasser marsch!“ im Wettbewerb

Lebenselixier Wasser

Wasser ist Grundlage allen Lebens. Es ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Wichtig für unsere Ernährung, für tägliche Hygiene und für Freizeitaktivitäten. Wasser ist als Energiequelle, Transportmedium und Rohstoff ein Wirtschaftsfaktor. Und „Wasser“ ist Nachhaltigkeitsschwerpunkt 2018 im KJR. Deshalb erscheint dieses Jahr in jeder K3-Ausgabe die „Wasser-Seite“ mit Praxisbeispielen und allerlei Wissenswertem rund um das lebenswichtige Element.

Das Nachhaltigkeitsthema Wasser ist nun auch in der virtuellen Welt angekommen. Auf dem KJR-Minecraft-Server wird nun oft nah am Wasser gebaut

Nach den Sommerferien startete ein Minecraft-Bauwettbewerb zum diesjährigen Nachhaltigkeitsthema Wasser auf dem KJR-eigenen Server. Vorangegangen war dieser Aktion ein gemeinsamer Arbeitskreis von Nachhaltigkeit und Medien und Technologie (MuT) zum Thema (siehe K3 Nr. 5/2018). 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den KJR-Einrichtungen Das Laimer Jugendzentrum mit Abenteuerspielplatz, Intermezzo und Freizeittreff Freimann bauten rund ums Thema Wasser.

Dabei waren der Fantasie keine Grenzen gesetzt. So entstanden neben Häusern mit Springbrunnen und Pool auch eine Grotte,

ein Wasserhahn, eine Wasserpyramide und eine Unterwasserwelt. Gewinner des Bauwettbewerbs wurde das Team Rainbow ESL und Iflex aus dem Laimer Jugendtreff mit einem Zeus-Tempel, bei dem die Opfergaben ins Wasser gegeben werden.

Die Preisverleihung fand im Rahmen der Minecraft-LAN-Party am 10. November im Kinder- und Jugendtreff 2 Club statt. Auf den Plätzen zwei und drei folgten Teams aus dem FZT Freimann und dem Laimer Jugendzentrum. Auch die Preise spiegelten die beiden Bereiche Nachhaltigkeit und MuT wider. So bekamen die Gewinner eine KJR-Brotdose und einen Minecraft-Schlüsselanhängler oder ein Minecraft-Türschild.

Cornelia Walter, Projektstelle Medien und Technologie (MuT), KJR



Links: Der Gewinnerbau aus dem Laimer: ein Wassertempel für Zeus

Unten: Knapp auf dem zweiten Platz: die Wasserpyramide aus dem Freizeittreff Freimann. Im Hintergrund ein Flugzeugträger





Wie ich wurde, was ich bin

23 Wunsch und Wirklichkeit

Am gesellschaftlichen Diskurs teilhaben, sich einbringen und gestalten – wer Partizipation mit Leben füllen will, braucht Vorbilder, den Willen zur Mitarbeit und geeignete Strukturen.

Von Marko Junghänel

Partizipation im Wandel der Zeit

24 Individuum in der Gemeinschaft

Partizipation des Kindes im Sinne der Einflussnahme auf die Gesellschaft, zu der sich das Kind zugehörig fühlt, steht im Zentrum von Janusz Korczaks Pädagogik. Von Katrin Diehl

Rahmenkonzept Kinder- und Jugendpartizipation

25 Konzept Kinderpolitik zwei punkt null

1993 entwickelte die Landeshauptstadt mit dem Konzept „Kinderpolitik in München“ eine wichtige Grundlage für die Beteiligung von jungen Menschen in der Isar-Metropole.

Von Manuela Sauer

12. Runder Tisch Kinder- und Jugendbeteiligung

26 „Prinzip Zufall? Es geht auch anders!“

Etwa zeitgleich mit dem Inkrafttreten der UN-Kinderrechtskonvention 1989 entwickelten sich in München erste Ansätze zur Kinder- und Jugendbeteiligung. Von Marion Schäfer

67. Kinder- und Jugendforum im Rathaus

27 Voll (un-)gerecht?!

Im April fand im Großen Sitzungssaal des Münchner Rathauses das 67. Kinder- und Jugendforum statt. Mitglieder des Schülerrats der Grundschule Blütenburgstraße waren mit dabei.

Vom Schülerrat der Blütenburg-Grundschule

Erfolg für das Netzwerk Jugendbeteiligung im Stadtbezirk 16

27 Es werde Licht

Light at Sportsnight – nach über zwei Jahren Aktivitäten der Jugendbeteiligung im Stadtbezirk 16 bekommt der erste öffentliche Skate- und Sportpark Münchens eine Beleuchtungsanlage.

Von Robert Pechhacker

Förderung von Engagement und Beteiligung

28 Weil es deine Stadt ist

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung ermöglicht auf verschiedenen Wegen, dass sich Kinder und Jugendliche an der Entwicklung ihrer Stadt beteiligen können. Von Kurt Damaschke

Partizipation in Krippe, Kita und Hort, Teil 1

29 Im Dialog

Partizipation ist in Kindertagesstätten als Thema der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung längst etabliert.

Von Claudia Hohenester

Partizipation beginnt nicht erst dann, wenn junge Menschen mit 18 Jahren erstmals ihr aktives Wahlrecht ausüben können. Mitwirkung, Teilhabe und Mitbestimmung sind vielmehr so früh wie möglich im Prozess des Heranwachsens mit Leben zu füllen – ob in der Kita, der Grundschule oder im Jugendverband.

Partizipation in Krippe, Kita und Hort, Teil 2

29 Traut euch!

„Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepfropft werden, er muss von innen heraus kommen.“ (Mahatma Gandhi)

Von Bianca Wallenta

Streitschlichtung an der Grundschule

30 „Das können wir schon gut alleine ... lasst uns mal ran!“

Die Streitschlichterausbildung findet bereits seit zehn Jahren als Tandem-Projekt zwischen dem Spielhaus Sophienstraße und der Blütenburg-Schule statt. Von Kerstin Hof

Kooperationsveranstaltung: MitMachen in der Gesellschaft

31 Werdet aktiv!

Teilhaben! Engagieren! Mitentscheiden! Wie und wo das für sie in München möglich ist, konnten junge Menschen zwischen 16 und 35 Jahren mit Flucht- oder Migrationserfahrung erleben.

Von Christopher Jones und Ingrid Zorn

Demokratie-Erziehung kennt keine Altersgrenze

31 Demokratie für Anfänger

Demokratie – was ist das eigentlich? Und was hat Demokratie überhaupt mit mir zu tun? Diese und ähnliche Fragen stellten sich die Kinder im Kindertreff Bogenhausen in diesem Jahr mehrfach – und fanden Antworten. Von Regina Moninger

Partizipationsbudget. Geld für junge Ideen in München

32 Dein München – deine Ideen – mach was!

Der Stadtrat stellt jährlich ein Partizipationsbudget in Höhe von 40.000 Euro zur Stärkung unmittelbarer Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt zur Verfügung.

Von Manuela Sauer

ASP-Juniors – eine zehnjährige Erfolgsgeschichte

33 Generationenübergreifende Teilhabe

2019 feiert das Juniorteam des Abenteuer-Spiel-Platz Neuhausen sein zehnjähriges Jubiläum. Bereits 2009 wurde ein Konzept entwickelt, interessierte Kinder und Teenager stärker in die Arbeit auf dem ASP einzubinden. Von Susanne Kußmaul

Von schwierigen Anfängen und späteren Selbstläufern

34 Ein Rat mit Wirkung

Ich erinnere mich an die Anfänge, als es zum ersten Mal darum ging, die Mädchen und Jungen dazu zu bringen, sich für die Wahlen zum Jugendrat aufzustellen. Von Bert Witzens

Wie ich wurde, was ich bin

Wunsch und Wirklichkeit

Am gesellschaftlichen Diskurs teilhaben, sich einbringen und gestalten – wer Partizipation mit Leben füllen will, braucht Vorbilder, den Willen zur Mitarbeit und geeignete Strukturen. KJR-Vorsitzende Steffie Lux und KJR-Vorstandsmitglied Ozan Aykac berichten, wie sie zum Engagement fanden.

Gab es eine Initialzündung für euer Bedürfnis, mitgestalten zu wollen?

Steffie: Kein konkretes Ereignis. Meine Eltern erzählen aber bis heute, dass ich immer schon jemand war, der Verantwortung übernehmen und mitgestalten wollte und Dinge hinterfragt hat. Später zum Leidwesen meiner Lehrer ... Eine prägende Phase war die Zeit um meine Firmung herum. In der Pfarrgemeinde hatte sich mit dem Cross-Over-Team eine Jugendgruppe gebildet, die basisdemokratische Strukturen hatte. Ich war damals elf oder zwölf Jahre alt. Hier habe ich erstmals hautnah Partizipation erlebt – im Vergleich zu meiner Funktion als Klassensprecherin übrigens echte Partizipation.

Ozan: Bei mir war das auch etwa in diesem Alter. Ich habe mich für Schulpolitik interessiert und wollte mitgestalten. Meine Tagesheim-erzieherin war zu der Zeit ein echtes Vorbild – hat Aktionen und Erlebnisse organisiert, die echte Mitwirkung ermöglichten. Sie hat uns Kindern das einfach zugetraut. Auf dem Gymnasium konnte ich später als Schulsprecher und Mitglied der StadtschülerInnenvertretung größere Fragen angehen.

Es braucht also Vorbilder?

Ozan: Die Einstellung und das Leben meiner Eltern und Großeltern haben mich schon darin bestärkt, mich einzubringen, mitzugestalten. Das war für alle Beteiligten mitunter durchaus anstrengend. Doch so

wie man es einem jungen Menschen vorlebt, so entwickelt er sich dann auch. Die entfachte Lust für Engagement und Teilhabe ist dann nicht mehr leicht zu zähmen.

Steffie: Bei mir war das ähnlich – in meinem Elternhaus wurden Engagement und Verantwortungsübernahme schon immer groß geschrieben. Meine Eltern haben Partizipation vorgelebt und mich später bei meinen eigenen ersten Schritten begleitet.

Sich engagieren bedeutet auch, mit Niederlagen umgehen zu können. Wie bleibt man dennoch dabei?

Ozan: Partizipation heißt für mich nicht, dass man nur eigene Ideen durchsetzen will. Dann wäre man in der Tat schnell enttäuscht, wenn es nicht klappt. Für mich bedeutet Teilhabe und Mitwirkung vor allem auch, Partizipation für alle zu ermöglichen. Wenn man so will – eine Vorstufe oder Voraussetzung für demokratische Gesellschaften.

Steffie: Bei mir war es jedenfalls so, dass mich meine eigenen Erfahrungen immer weitergebracht haben. Das hat etwas mit Selbstwirksamkeit zu tun. Wenn man erlebt, dass man selbst Dinge in Bewegung bringen kann, beflügelt das dauerhaft. Das gilt übrigens auch für Misserfolge, die man durchleben muss. Eine weitere Voraussetzung ist ein langer Atem und die Bereitschaft, seine Ziele realistischer zu formulieren. Ach ja – Partizipation heißt auch, Mitstreiter für die eigenen Ideen zu suchen.

Neben dem Elternhaus – welche Institutionen beförderten euer Engagement?

Steffie: Jugendverbände sind ein toller Ort, um aktiv mitzugestalten und Partizipation zu erleben. Ich denke aber, dass man schon relativ alt ist, bis man sich in einem Jugendverband engagieren kann, zumindest in den meisten Verbänden. Solche partizipativen Erfolgserlebnisse sollten Kinder schon früher haben. Die Kindertagesstätten sind ein guter Ort, um Partizipation zu lernen und zu erleben. Hier gibt es inzwischen spannende Konzepte der Mitbestimmung und Mitgestaltung durch Kinder.



Ozan: Dort, wo Kinder aufwachsen, muss es Gelegenheiten für Partizipation geben: Kita, Schule, Ausbildung, ...

Stichwort Schule – wie sieht es dort mit partizipativen Strukturen aus?

Ozan: Der Grund dafür, warum ich nur ein Jahr Schülersprecher war, war u.a. die Frustration darüber, dass die Schulleitung unser Bemühen um mehr Mitbestimmung weitgehend ignorierte. Die Möglichkeiten zur Teilhabe waren sehr begrenzt.

Steffie: Im System Schule ist nach wie vor wenig Raum, aktiv mitzugestalten. Der Kreisjugendring München-Stadt (KJR) formuliert deshalb immer wieder in seinen jugendpolitischen Forderungen, dass Schulen ein selbstverständlicher Ort der Teilhabe werden müssen. Aber man stößt dort schnell an Grenzen – nicht zuletzt aufgrund der Angst der Lehrkräfte vor zu viel Mitbestimmung.

Dabei soll Partizipation nicht Anarchie bedeuten – es braucht Regeln, die festlegen, wer bei welchen Fragen in welcher Form eingebunden ist. Es müssen nicht immer alle über alles entscheiden. Transparenz ist wichtig, um Frustrationen zu vermeiden.

Wie hat euer Engagement – bis hin als Mitglied des KJR-Vorstands – euch selbst verändert?

Steffie: Die Legitimation durch eine Vollversammlung, sich für die Interessen aller Kinder und Jugendlichen in München einzusetzen, ist eine große Ehre und Verantwortung. Ich spüre in der sehr verantwortungsvollen Aufgabe als KJR-Vorsitzende, dass es einen Unterschied zwischen Privatperson und Amtsträgerin gibt, die sich selbstverständlich aber beide engagieren.

Ozan: Es gibt in einer Funktion als Mandatsträger schon Entscheidungen, die man als Privatperson möglicherweise anders beurteilen würde. Das bedeutet aber nicht, dass man im Amt für fremde Interessen instrumentalisiert wird. Vielmehr muss man sich auf neue Themen einlassen, mit denen man zuvor noch nicht in Berührung gekommen ist.

Wäre unsere Gesellschaft besser, wenn es mehr und frühere Möglichkeiten der Partizipation für Kinder und Jugendliche gäbe?

Steffie: Es gibt in der Tat zu wenig Orte, wo Kinder und Jugendliche Meinungsbildung und damit Teilhabe einüben könnten. Wenn sie im Elternhaus wenig Unterstützung dabei bekommen oder andere Menschen als Reibungsfigur nicht zur Verfügung stehen, wird es schwer.

Ozan: Schulen wären notwendige Orte für diese Art von Teilhabe. Ganz nebenbei würde es Erwachsene dazu bringen, andere Argumente zuzulassen und eigene Haltungen zu vertreten – so wie es die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den offenen Einrichtungen des KJR täglich tun.

Müssen wir Partizipation auch technischer denken?

Ozan: Wichtig ist, dass man Selbstwirksamkeit erfährt – die Technik ist ein Mittel dazu – aber nicht der Auslöser.

Steffie: Wenn ich das komplizierte Wahlverfahren und die wirklich nicht jugendgerechte Aufmachung der Unterlagen der letzten Landtagswahl sehe, könnte ich mir schon andere – technischere und jugendgerechtere – Formen der Partizipation vorstellen. Wichtig bleibt für Teilhabe aber der soziale Nahraum. Dort müssen diese Erfahrungen der Mitwirkung gemacht werden können.

Einmal Partizipation – immer Partizipation ...

Ozan: Mitwirkung ist ein Denkmuster, das ich nicht heute verfolgen kann und morgen wieder über Bord werfe.

Steffie: Ich habe diese Gedanken der Teilhabe auch verinnerlicht. Verantwortungsübernahme ist kein Zufallsprodukt – es braucht persönliches Wollen und die geeigneten strukturellen Rahmenbedingungen.

Interview: Marko Junghänel

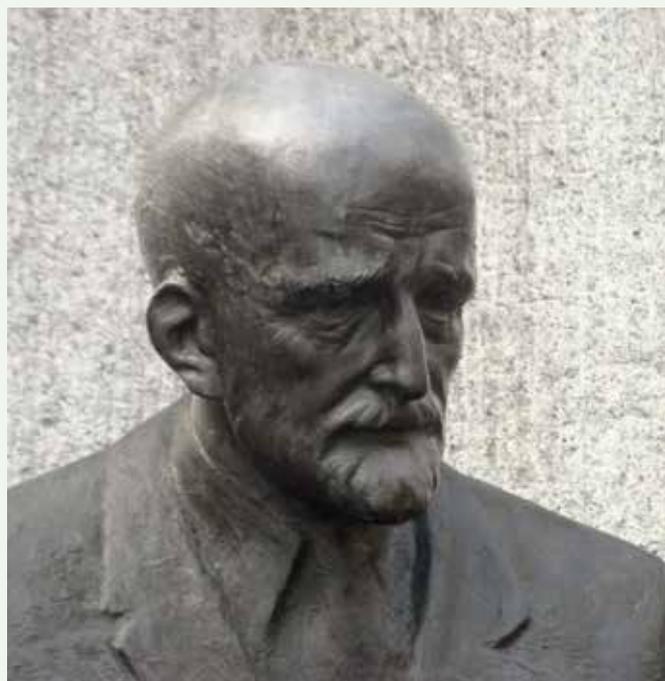


Bild: Own work/Szcebrzeszynski

Janusz Korczak ist bis heute allgegenwärtig in Polen, z.B. durch Denkmäler und Erinnerungsstätten wie in Warschau.

Partizipation im Wandel der Zeit

Individuum in der Gemeinschaft

Partizipation des Kindes im Sinne der Einflussnahme auf die Gesellschaft, zu der sich das Kind zugehörig fühlt, steht im Zentrum von Janusz Korczaks Pädagogik.

Sie ist Folge eines neuen Menschenbildes, nach dem gesellschaftliches Leben nicht erst mit dem Erwachsensein beginnt, sondern mit dem Kindsein. Die Forderung nach Partizipation des Kindes lässt Rückschlüsse zu, worauf die Reformpädagogik zu bauen wagte, was sie im Kind zu stärken und zu schützen suchte: frühes Empfinden für eigene Individualität, früher Wille zum eigenen Wohl. Zur Idealgesellschaft gehörten das Wissen um die Individualität, die Achtung dieser und das Bestreben, Wünsche und Bedürfnisse des Einzelnen ernst zu nehmen. Individuen kommen ins Gespräch, es gibt Diskussionen, Abwägungen, Entscheidungen, Korrekturen der Entscheidungen ... Kurz, es entsteht eine vitale Gesellschaft, wie man sie sich wünscht. Ihr Kitt ist das selbstbewusste Individuum, das selbstbewusste Kind, das starke Kind.

Menschsein beginnt mit Kindsein

Janusz Korczak forderte. Er forderte die Achtung vor dem Kind, was im Großen und Ganzen zur damaligen Zeit (erste Hälfte des 20. Jahrhunderts) nach einem Umdenken verlangte. Er wirkte auf die Gegenwart der Kinder und Jugendlichen ein. Es verlangte nach Veränderung, und zwar jetzt und zum Wohle des Kindes, einer Veränderung, die nur von den Erwachsenen ausgehen konnte. Nach Janusz Korczak sind Erwachsene dazu verpflichtet, Kindern zu ihren Rechten zu verhelfen, darunter auch das folgenreiche demokratische Recht auf Partizipation. Was dann passiert, geht über die Gegenwart hinaus, wirkt zukünftig. Denn – bleiben wir bei der Illusion einer Idealgesellschaft – aus dem

Partizipation

starken Kind wird ein starker Erwachsener werden, der um seine sozialen Pflichten weiß, unter anderem um die Pflicht, dem Kind zu seinen Rechten zu verhelfen. Ein Kreis schließt sich, die Rechnung geht glatt auf. So, wie das mit Idealen eben ist. Sie werden nicht erreicht, sind aber durch ihre richtungweisende Funktion im realen Leben verankert, ziehen in die richtige Richtung.

Janusz Korczak, 1878 oder 1879 in Warschau als Henryk Goldszmit geboren, jüdisch-polnischer Arzt, Schriftsteller und Pädagoge, verzichtete auf eine vielversprechende Karriere als Mediziner, um etwas auszurichten in der „Zweiklassengesellschaft Kind – Erwachsener“, um dem Kind aus seiner Ohnmacht zu verhelfen. Er „predigt“ den Erwachsenen und lässt die Kinder in Aktion treten.

Von 1912 an leitete Janusz Korczak ein nach seinen Plänen errichtetes Warschauer Waisenhaus, das Dom Sierot, eine „geschlossene Gesellschaft“, in der sich so etwas wie eine Kinderrepublik versuchen ließ mit eigenen zielführenden von Kindern besetzten Institutionen: einem Kameradschaftsgericht, einem Selbstverwaltungsrat und einem Kinderparlament. Partizipation, aktive Mitbestimmung auf mehreren Ebenen, wurde damit Teil des alltäglichen Treibens innerhalb der Waisenhausmauern, wurde Teil der kindlichen Erfahrungswelt und damit persönlichkeitsbildend. Musste über etwas entschieden werden, stimmten die Kinder zusammen mit den Erziehern und Erzieherinnen ab. Eine Kinderzeitung als „Schwarzes Brett“ diente der Information. Es entstand eine lebendige wie anregende Öffentlichkeit, es wurde gestritten, diskutiert. Wer Fragen oder Sorgen hatte, konnte diese auf Zettelchen schreiben und in einen Briefkasten werfen. Natürlich wurde im Waisenhaus auch geschlagen, gestohlen, geflucht und gelogen, was Futter brachte für neue Diskussionen, neue Gerichtsverhandlungen ... Der Wunsch, die Kindergesellschaft mit jedem Aushandlungsprozess Stück für Stück auf eine nächste, weiterentwickelte Stufe zu bringen, sie zu verbessern, stand dabei weit weniger im Vordergrund als die Emanzipation jedes einzelnen Kindes verbunden mit dessen Verantwortungsbewusstsein sich selbst und seiner Gesellschaft gegenüber. Dass es hier zu Überforderungen kam, lässt sich denken.

Für eine bessere Gesellschaft

1940 musste das Dom Sierot ins jüdische Ghetto umziehen. Ein Kind war kein Kind mehr, es war ein Jude und stand damit auf der Todesliste der Nationalsozialisten. Im Dom Sierot folgte ein Tag auf den anderen. Es ging ums Überleben, dafür mussten Kartoffeln her, Wasser, Medizin. Dafür musste aber auch eine Ordnung her, von der man nicht ließ, weil sie für das Gute stand und an das frühere Leben, an Normalität erinnerte. Janusz Korczak hielt bis zuletzt an seinen Prinzipien fest. Die Institutionen der Partizipation wirkten als „Kontrapunkt“ zum dem, was draußen geschah. Am Ende gaben sie gelöst vom Inhalt in ihren institutionellen Abläufen und als Regelwerk Halt.

Im Sommer 1942 sind die 200 Kinder des Dom Sierot zusammen mit Janusz Korczak und allen anderen Erzieherinnen und Erziehern nach Treblinka deportiert und dort ermordet worden.

Dr. Katrin Diehl,
freie Journalistin und
Autorin aus München

Jungen Menschen eine Stimme geben,
damit sie in der Stadtgesellschaft
Gehör finden – zum Beispiel durch
Jugendbefragungen.

Rahmenkonzept Kinder- und Jugendpartizipation

Konzept Kinderpolitik zwei punkt null

1993 entwickelte die Landeshauptstadt mit dem Konzept „Kinderpolitik in München“ eine wichtige Grundlage für die Beteiligung von jungen Menschen in der Isar-Metropole.

Es hat sich viel getan in den letzten 25 Jahren in Sachen Kinder- und Jugendbeteiligung in München: Einiges konnte konkret umgesetzt werden, für andere Vorhaben braucht man einen langen Atem. Für wieder andere Projekte reicht der Atem allerdings nicht aus und sie werden – aus den verschiedensten, oft nicht nachvollziehbaren Gründen – nie umgesetzt. Gründe liegen in mangelnden Kapazitäten oder unzureichenden Strukturen. Es zeigt sich, dass die bestehenden Konzepte nicht immer genügen, um die Ideen und Bedürfnisse von Münchner Kindern und Jugendlichen angemessen zu berücksichtigen.

Beide Jugendbefragungen der Landeshauptstadt München zeigen deutlich, dass Kinder und Jugendliche aktiv an der Gestaltung der Stadt beteiligt werden möchten. Die jungen Menschen machen darauf aufmerksam, dass sie sich bisher in der Stadt ungenügend mit ihren berechtigten Interessen wahrgenommen und beteiligt sehen. Diese Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Kommunalpolitik ist angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen jedoch wichtiger denn je. Das betont auch der 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, der die Bedeutung von politischer Bildung und Partizipation anmahnt und darauf hinweist, dass die Interessen von jungen Menschen wieder mehr in den Mittelpunkt der Politik und der Sozial- und Jugendhilfeplanung gerückt werden müssen.

Mehr Mitwirkung eingefordert

Damit dies gelingen kann und die Bedingungen für eine wirksame zielgruppenorientierte Umsetzung der Kinder- und Jugendbelange verbessert werden können, braucht es neue Rahmenbedingungen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Stadtgesellschaft. Diese müssen sowohl von der Verwaltung als auch der Politik getragen und unterstützt werden: eine eigenständige Rahmenkonzeption Kinder- und Jugendbeteiligung, die auf der einen Seite das städtische Verwaltungshandeln über das Sozialreferat hinaus verbindlich regelt und auf der anderen Seite die jungen Menschen selbst und die im Feld tätigen Träger in den Blick nimmt. Das Zusammenwirken der Verantwortlichen in Politik, Verwaltung und der freien Träger ist notwendig, um dem Lebensalltag junger Menschen in der Stadt gerecht zu werden und ihre Interessen zu berücksichtigen.

Aus diesem Grund haben die Vertreterinnen und Vertreter des Kreisjugendring München-Stadt und des Münchner Trichters im Kinder- und



Jugendhilfeausschuss (KJHA) beantragt, dass die Verwaltung der Landeshauptstadt München beauftragt wird, in Kooperation mit den freien Trägern der Jugendhilfe – ausgehend von den bestehenden Konzeptionen – ein Rahmenkonzept Kinder- und Jugendbeteiligung in München zu erstellen. Die Federführung dafür soll beim Sozialreferat/Stadtjugendamt liegen, das alle relevanten städtischen Referate (explizit: Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Referat für Bildung und Sport, Baureferat, Direktorium – städtische Koordinierung Bürgerschaftliches Engagement, Kulturreferat) und die städtische AG Partizipation in diesen Prozess verbindlich einbeziehen soll. Vermutlich Anfang 2019 wird der KJHA über den Antrag entscheiden.

Dr. Manuela Sauer, Grundsatzreferentin, KJR

12. Runder Tisch Kinder- und Jugendbeteiligung

„Prinzip Zufall? Es geht auch anders!“

Etwa zeitgleich mit dem Inkrafttreten der UN-Kinderrechtskonvention 1989 entwickelten sich in München erste Ansätze zur Kinder- und Jugendbeteiligung.

Kinder- und Jugendforen im Rathaus und in den Stadtteilen, Kinder- und Jugendbeauftragte in den Bezirksausschüssen, erste Beteiligungsaktionen bei kommunalen Projekten – München galt bundesweit als Vorreiter in Sachen Kinder- und Jugendbeteiligung.

Trotz des langjährigen Engagements vieler Akteure auf unterschiedlichen Ebenen ist es in der Landeshauptstadt bisher noch nicht gelungen, eine verbindliche Basis zum aktiven Mitgestalten junger Menschen zu schaffen. Es muss sich für Kinder und Jugendliche lohnen, sich zu beteiligen, doch die Umsetzung der Anliegen ist oft mühsam: Vieles ist vom Wohlwollen und Interesse Einzelner abhängig, es fehlen verlässliche Strukturen.

Um einen neuen Impuls zur nachhaltigen Verankerung von Kinder- und Jugendpartizipation als Querschnittsaufgabe in der Kommune zu geben, lud der Arbeitskreis Kinder- und Jugendbeteiligung im Mai 2018 zum 12. Runden Tisch in die Pasinger Fabrik.

Wie positive Rahmenbedingungen für die Kinder- und Jugendbeteiligung aussehen könnten, schilderten die beiden Referentinnen, die Kinder- und Jugendbeauftragten Daniela Ritter aus Kassel und Katrin Binus aus Wolfsburg.

Verbindlicher politischer Auftrag und ein Konzept

Von entscheidender Bedeutung ist ein verbindlicher politischer Auftrag, auf den sich alle Akteure berufen können und der sowohl von der Verwaltung bzw. der Politik als auch von pädagogischen Einrichtungen und Projekten getragen wird. Über einen Stadtratsbeschluss betonen die politisch Verantwortlichen den Stellenwert des Querschnittsthemas Partizipation in der Kommune, das in einem verbindlichen Konzept mit Aktionsplan verankert ist.

Strukturgebendes Element für die gelingende Kinder- und Jugendbeteiligung ist in Kassel die Verfügung des Oberbürgermeisters, die sicherstellt, dass Initiativen, die von Kindern und Jugendlichen ausgehen, von den städtischen Ämtern angenommen, unterstützt und zielgruppenorientiert umgesetzt werden. Der Wolfsburger Ratsbeschluss, sich 2012 um das Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ zu bewerben, bildete die Grundlage für den Ausbau der Kinder- und



Foto: Kultur & Spielraum

Nicht nur so tun, als ob, sondern tatsächlich mitentscheiden im Kinder- und Jugendforum.

Jugendbeteiligung innerhalb der Stadtverwaltung. Eine verbindliche Basis ist der von Verwaltung, Politik und Trägern gemeinsam erarbeitete und getragene Aktionsplan, der Ziele benennt, einen Auftrag formuliert und Zuständigkeiten regelt, Schnittstellen zu Politik und freien Trägern benennt, Maßnahmen aufführt sowie Perspektiven beschreibt.

Zugang und Vernetzung

In Kassel haben zehn Fachämter Beauftragte für Kinder- und Jugendbeteiligung benannt. Sie haben den Auftrag qua Zielvereinbarung, Dienstanweisung und Arbeitsbeschreibung, Kinder- und Jugendbeteiligung zu unterstützen und zielgruppenorientiert umzusetzen. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist damit verbindlicher Bestandteil der Arbeit in den Fachämtern.

Der Dreh- und Angelpunkt zur Beförderung, Abstimmung und Koordinierung der Beteiligungsprozesse in der Kommune und als Schnittstelle zu Politik und freien Trägern ist eine Koordinierungsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung. In Wolfsburg regelt eine Organisationsverfügung die Rechte und Befugnisse der Koordinierungsstelle gegenüber den Referaten. Die Stelle kann direkt auf Referate zugehen und Abteilungen ins Boot holen.

Begeisterung, Transparenz, Verbindlichkeit

Die größte Begeisterung bei den etwa 70 Teilnehmenden löste eine einfache Liste aus, die Daniela Ritter in ihrem Impulsreferat präsentierte. Sie führt alle laufenden Beteiligungsprojekte, -vorhaben und -prozesse in Kassel auf. Zur vernetzten Bearbeitung von Kinder- und Jugendanliegen finden regelmäßig etwa fünf Abstimmungstreffen pro Jahr statt, deren Ergebnisse in die strategische Kommunalentwicklung eingebunden sind. Hier vereinbart die Kinder- und Jugendbeauftragte mit den Vertretungen der Fachämter und Moderatorinnen bzw. Moderatoren der freien Träger, wie die laufenden Kinder- und Jugendanliegen aus der Liste befördert und umgesetzt werden können. Dieses Verfahren sorgt für Transparenz über Verfahrensstand, Entscheidungswege, Zuständigkeiten und Zeiträume.

Partizipation

Rahmenbedingungen für die Kinder- und Jugendbeteiligung

Neben den aufgeführten Strukturelementen führten die Referentinnen weitere Punkte an, die wesentlich für das Gelingen von Kinder- und Jugendpartizipation sind und die von den Teilnehmenden im Worldcafé engagiert diskutiert wurden. Fazit: Kinder- und Jugendbeteiligung muss professionell gemacht und abgesichert werden. Beim Runden Tisch wurde deutlich, auf welche Faktoren es ankommt. Jetzt muss die Politik entscheiden, welchen Stellenwert, sie dem Thema künftig einräumen wird. Ein neues Rahmenkonzept Kinder- und Jugendbeteiligung könnte die Grundlage dafür bilden, dass München wieder zum Vorreiter in Sachen Kinder- und Jugendbeteiligung wird.

Marion Schäfer, Kultur & Spielraum e.V./
Arbeitskreis Kinder- und Jugendbeteiligung

67. Kinder- und Jugendforum im Rathaus

Voll (un-)gerecht?!

Im April fand im Großen Sitzungssaal des Münchner Rathauses das 67. Kinder- und Jugendforum statt. Mitglieder des Schülerrats der Grundschule Blütenburgstraße waren mit dabei.

Das Münchner Kinder- und Jugendforum ist eine Einrichtung zur Förderung der Kinder- und Jugendpartizipation in der Landeshauptstadt München. Organisiert wird dieses Forum vom AK Kinder- und Jugendbeteiligung. Bei den Kinder- und Jugendforen können alle Mädchen und Jungen zwischen 9 und 14 Jahren Anträge an Politik und Verwaltung stellen, damit die Stadt kinderfreundlicher wird. Jeweils im Frühjahr und im Herbst findet im Großen Sitzungssaal des Münchner Rathauses ein zentrales Kinder- und Jugendforum statt. Für einen angenommenen Antrag übernimmt ein erwachsener Gast die Patenschaft und bemüht sich um die Umsetzung des Anliegens.

Hier haben Kinder das Wort!

Das Thema im April: Voll (un-)gerecht?! Wie gerecht ist München für Mädchen und Jungs? Wo fühlen sie sich benachteiligt und was sollte dagegen unternommen werden? Zuerst übten alle zusammen die Abstimmung, dann folgten die Anträge. Oft wurden die Expertinnen und Experten, das heißt die Politikerinnen und Politiker bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung zum Thema befragt: Gibt es schon etwas zum Gegenstand des Antrags? Kennt jemand die Situation?

Über jeden Antrag wurde anschließend abgestimmt. Alle Kinder im Sitzungssaal hatten Zettel in den Farben Grün (Zustimmung), Gelb (Enthaltung) und Rot (Ablehnung). Bei der Abstimmung mussten alle Kinder einen der Zettel in die Höhe halten. Nach der Abstimmung wurden die Politikerinnen und Politiker bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung gefragt, wer Pate für das Projekt sein möchte. Das bedeutet: Wer möchte die Kinder bei ihrem Anliegen unterstützen? Zusammen mit ihrem Paten machten die Kinder schließlich einen Vertrag.

Es war ein großartiges Gefühl, direkt dabei zu sein und zu merken, dass Kinder mit ihren Problemen ernst genommen werden. Vielleicht reichen wir beim nächsten Mal auch einen Antrag ein.

Schülerrat der Blütenburg-Grundschule

Großer Erfolg für das Netzwerk Jugendbeteiligung
im Stadtbezirk 16

Es werde Licht

Light at Sportsnight – nach über zwei Jahren Aktivitäten der Jugendbeteiligung im Stadtbezirk 16 bekommt der erste öffentliche Skate- und Sportpark Münchens eine Beleuchtungsanlage.



Foto: Samir Sakka

Fröhliche Gesichter bei der Skatercommunity. Bei Flutlicht können die Jugendlichen jetzt auch am Abend noch ihrer Leidenschaft nachgehen.

Etwa 600 Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger waren der Einladung ins „Gefilde“, einem breiten Grünzug an der Putzbrunner Straße, gefolgt. Die jungen Erwachsenen von Young City Movement eröffneten zusammen mit Oberbürgermeister Dieter Reiter und Gästen aus Politik und Stadtverwaltung die Flutlichtanlage.

Mona Madfai und Minh Tran, zwei Mitglieder von Young City Movement, verlasen eine lange Liste von Unterstützerinnen und Unterstützern, die dem Wunsch der Neuperlacher Jugendlichen zum Durchbruch verholfen haben. Young City Movement hatte zusammen mit dem Netzwerk Jugendbeteiligung im Stadtbezirk 16 bisher drei „Light at Sportsnights“ durchgeführt und dabei mittels einer Online-Petition Unterschriften für die Beleuchtung im Gefilde gesammelt. Mit den Scheinwerfern des Technischen Hilfswerks Ortsverband München-Ost konnte die Sportanlage an den drei Abenden komplett ausgeleuchtet werden. Der Erfolg dieser Veranstaltungen machte deutlich, dass eine dauerhafte Beleuchtung von vielen gewünscht wurde.

... und es wurde Licht

Dieter Reiter: „Die zwei haben das so nachdrücklich verfolgt, dass es gar nicht möglich war ‚nein‘ zu sagen. Wenn sich junge Menschen im politischen Raum und für ihre Altersgenossen einsetzen, finde ich das sensationell.“ Der Oberbürgermeister war leicht zu überzeugen: „Für mich war neu, dass etwas, was wir bauen, nur unzureichend genutzt werden kann, weil es nachts nicht beleuchtet ist.“ Mit Blick auf die einjährige Pilotphase ist es dem OB ein Anliegen, dass sich die Beschwerdebriefe aus der Nachbarschaft nicht zu hoch auf seinem Schreibtisch auf türmen. Dann würden die Chancen für andere Standorte nicht schlecht stehen: „Wir werden schauen, ob die Erfahrungen im Gefilde beispielgebend für andere Einrichtungen sein können.“

CSU Stadträtin Beatrix Burkhardt appellierte an die Jugendlichen, sich mit ihren Ideen an die Jugendtreffs der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu wenden. Kinder können das Büro der Kinderbeauftragten kontaktieren. Auch an die Adresse von Oberbürgermeister Dieter Reiter können Jugendliche ihre Wünsche formulieren.

Thomas Kauer, Vorsitzender des Bezirksausschusses (BA) Ramersdorf-Perlach, machte deutlich, dass der Bezirksausschuss nur Anliegen von Jugendlichen unterstützen kann, von denen er auch erfährt. Jugendliche können sich auch im Stadtbezirk an den Bezirksausschuss und seine Mitglieder wenden. Schließlich hätte der BA Ramersdorf-Perlach alle Veranstaltungen „Light at Sportsnight“ finanziell unterstützt.

Der Abend gehörte dann den jungen Skaterinnen und Skatern und den Fußballerinnen und Fußballern. Bunt kickt gut e.V., High Five e.V. und Skateboarding München e.V. veranstalteten Turniere und Wettbewerbe für verschiedene Altersgruppen. Auch nach der Eröffnungsfeier wird es weiter verschiedene Veranstaltungen im Gefilde geben.

Robert Pechhacker, Netzwerk Jugendbeteiligung im Stadtbezirk 16, Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e.V.

Förderung von Engagement und Beteiligung in der Stadtentwicklung

Weil es deine Stadt ist

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung (Planungsreferat) ermöglicht auf verschiedenen Wegen, dass sich Kinder und Jugendliche an der Entwicklung ihrer Stadt beteiligen können.

Bei größeren städtebaulichen Projekten, zu denen auch Gestaltungswettbewerbe durchgeführt werden, werden gezielt Kinder und Jugendliche in eigenen Beteiligungsformaten berücksichtigt. Dafür gibt es keine Vorschriften und kein Regelwerk. Wichtig ist, dass das Beteiligungsangebot eingepasst ist in das Gesamtprojekt und dass ein ernsthaftes Interesse an den Ansichten, Wünschen und Forderungen der Kinder und Jugendlichen besteht.



Foto: JFF-Institut für Medienpädagogik

**Jugendbeteiligung zur Stadtentwicklung im Münchner Nordosten:
Szene aus der Diskurswerkstatt – Talkbox**

Dafür kann das Beteiligungsprojekt „Plan Nord Ost – Dein Viertel in Zukunft“ für Jugendliche ab 14 Jahre als gelungenes Beispiel von Jugendbeteiligung betrachtet werden. Zentrales Element war eine Jugendtagung im März 2017, auf der Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren ein Forum erhielten, um ihre Ansprüche und Ideen zum Planungsprozess zu präsentieren und zu diskutieren. Die Jugendlichen sollten auch aus ihrer Perspektive eine Vision für das neue Stadtviertel darstellen.

Ein wichtiges Element der Beteiligung ist dabei die Diskussion der Ergebnisse mit den Stadtplanerinnen und -planern sowie Kommunalpolitikerinnen und -politikern. Deutlich werden muss auch, wie mit den Ergebnissen der Beteiligung im weiteren Planungsprozess umgegangen wird. Erst recht dann, wenn – wie bei diesem Projekt – die Realisierung der Siedlungsentwicklung noch einige Jahre dauern wird, Stichwort Transparenzgebot.

Niederschwellige Informationsangebote

Da die Beschäftigung mit Themen der Stadtentwicklung und Stadtplanung nicht zum täglichen Leben der Bürgerinnen und Bürger gehört, noch weniger bei Kindern und Jugendlichen, ist das Planungsreferat bestrebt, über Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligungsangebote das Interesse an der Stadtentwicklung und -planung zu stärken. Dabei ist die Beteiligung, Aktivierung und Vernetzung der Bürgerinnen und Bürger sowie der Einrichtungen, Träger und Aktiven in den jeweiligen Stadtgebieten zentrales Anliegen.

Der PlanTreff als zentrale Informationsstelle für Öffentlichkeitsarbeit des Planungsreferats bietet den Bürgerinnen und Bürgern vielfältige Informationen zur Stadtentwicklung und zu Stadtplanungsvorhaben. Über das Internet wird ausführlich informiert und es werden thematische Veranstaltungen und Ausstellungen organisiert. Zudem liegen Flyer und Broschüren zu verschiedenen Planungsthemen aus. Darüber hinaus können sich beispielsweise Kinder und Jugendliche an dem jährlich stattfindenden Schulwettbewerb zur Stadtentwicklung beteiligen. Im letzten Jahr haben sich Jugendliche aus dem „Plan Nord Ost“-Projekt erfolgreich dort engagiert. Die Ergebnisse werden immer im Rahmen einer Ausstellung und der Preisverleihung öffentlich präsentiert.

Ein wichtiger Schritt war, dem Münchner Stadtrat 2016 ein Konzept für die Einrichtung einer Koordinationsstelle für bürgerschaftliches Engagement im PlanTreff zur Entscheidung vorzulegen. Als Schwerpunkt der beschlossenen neuen Stelle wurde die Förderung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen festgelegt. Dies soll nicht nur ideell sein, sondern auch durch die finanzielle Unterstützung von kleinen innovativen Beteiligungsideen und Pilotprojekten mit Leben gefüllt werden.

Über das Förderprogramm „Bürgerinnen und Bürger gestalten ihre Stadt“ bestehen zusätzliche finanzielle Möglichkeiten, selbst initiierte Beteiligungsprojekte zu fördern. Auch das Projekt „Light at Sportsnight“ wurde hierüber bezuschusst. Mit weiterer Unterstützung des örtlichen Bezirksausschusses, der Spielraumkommission und Unterstützung über einen Stadtratsantrag wurde erreicht, dass am 19. Oktober die erste Beleuchtungsanlage für eine öffentliche Skate- und Sportanlage durch Oberbürgermeister Dieter Reiter eingeweiht werden konnte (siehe Seite 27).

Grundsätzlich will das Planungsreferat einen Beitrag für mehr Wertschätzung von bürgerschaftlichem Engagement leisten – auch von Kindern und Jugendlichen. Damit steht es in der Verantwortung für ein solidarisches, buntes, weltoffenes und lebenswertes Gemeinschaftsleben sowohl im Stadtteil als auch in der gesamten Stadt.

*Kurt Damaschke, Referat für Stadtplanung und Bauordnung,
Landeshauptstadt München*

Partizipation in Krippe, Kita und Hort, Teil 1

Im Dialog

Partizipation ist in Kindertagesstätten als Thema der früh-kindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung längst etabliert. Generell haben alle Kinder ein Recht darauf, an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, beteiligt zu werden. Während bei den Allerkleinsten zunächst die Selbstbestimmung in Pflegesituationen im Vordergrund steht, sind die Zweijährigen schon in der Lage, sich an gemeinschaftlichen Entscheidungen in der Gruppe zu beteiligen.



Auch die Kleinsten können sich schon in vielen Bereichen einbringen.

Relevante Partizipationsthemen finden sich in der Krippe meist in täglichen Interaktionen. Beim Essen und Trinken geht es hauptsächlich um selbständiges Nehmen und Einschicken und somit um Selbstorganisation. Was, wie viel und wie oft nehme ich mir selbst. Des Weiteren entscheiden die Kinder bewusst, wer sie wickeln soll, indem sie vom pädagogischen Personal gefragt werden. Auch eine Öffnung der Gruppen, wie es in der KJR-Kindertageseinrichtung KoRi Schneckenstein gelebt wird, trägt zur selbständigen Wahl des Spielortes, des Spielpartners und der Spieldauer bei. Die Kinder können sich frei bewegen und Selbstwirksamkeit erfahren.

Auch die Wahl eines Jahresthemas, eines Ausflugsziels oder die Speiseplangestaltung sind durch eine konkrete Veranschaulichung, beispielsweise durch Fotos, Handpuppen, Bilderbücher oder vorhandenes Spielmaterial mit Krippenkindern möglich.

In der KoRi Schneckenstein bedeutet dies zum Beispiel, im Morgenkreis vier verschiedene Themen mittels Bildern vorgestellt zu bekommen. Jedes Krippenkind darf anschließend auf das Bild/Thema, das ihm am besten gefällt, einen Muggelstein legen. So kristallisiert sich durch einen Mehrheitsbeschluss ein Ausflugsziel oder eine Speiseplangestaltung heraus. Für die Wahl eines Jahresthemas braucht es weitere Beteiligungsschritte, die sinnlich erfassbar sind und zeitnah durchgeführt werden müssen. Hierbei ist es wichtig, alle Informationen auf Plakaten festzuhalten, damit Kinder ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mitwirken können.

Schon der Pädagoge Loris Malaguzzi sprach davon, dass Kinder ihre Bedürfnisse und Interessen in 100 Sprachen zum Ausdruck bringen. Wenn pädagogische Fachkräfte diese Sprachen lernen, sind schon mit sehr jungen Kindern Dialoge und gemeinsame Entscheidungen möglich.

Claudia Hohenester, KoRi Schneckenstein, KJR

Partizipation in Krippe, Kita und Hort, Teil 2

Traut euch!

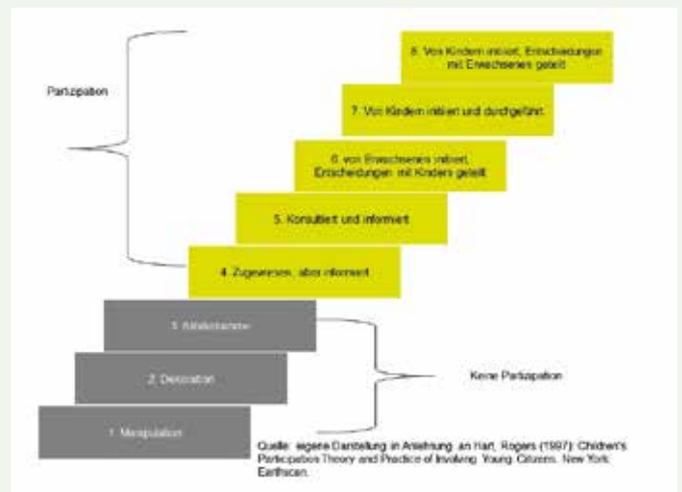
„Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepfropft werden, er muss von innen heraus kommen.“ (Mahatma Gandhi)

Übertragen auf Kindertageseinrichtungen ist damit gemeint, dass Partizipation von den Fachkräften und den Eltern getragen werden soll und „wollen“ und „zulassen können“ vorhanden sein müssen. Die pädagogischen Fachkräfte müssen sich vorab im Team über ihr Verständnis und ihre Haltung zur Partizipation austauschen und bestenfalls gemeinsam mit den Kindern überlegen, wie man Partizipation leben kann. Dabei meint Partizipation nicht, dass Kinder das Kommando übernehmen, sondern vielmehr, dass sie an Entscheidungen beteiligt werden, die den Kita-Alltag betreffen. Um Kinder an Partizipation heranzuführen, sind die ersten Stufen dazu zwar „hart“, aber ein wichtiges Fundament. Oft werden die Vorstufen der Partizipation „informieren und mitsprechen“ übersehen, obwohl es ohne Wissen keine Mitentscheidung geben kann. Denn wer nicht weiß, was er kann, darf und was es gibt, kann hierzu keine Beteiligung erleben. Das kann in der Krippe bereits die Information für das Kind sein, dass heute die Bezugserzieherin nicht da ist und dass es sich eine andere Bezugsperson aussuchen darf. Information und Entscheidung zur Lösung ist Partizipation und kann Sicherheit und Orientierung geben.

Partizipation ist auch von den Rahmenstrukturen und dem Jahreskreislauf in der Kita abhängig. Somit starten die ersten Schritte zur Partizipation jeweils neu, da Kinder, Eltern und Fachkräfte „abgeholt und mitgenommen“ werden müssen. Da ernstgemeinte Partizipation auch Beziehungsarbeit ist und zur Persönlichkeitsbildung der uns anvertrauten Kinder beiträgt, wird es von Mal zu Mal leichter und alle können mit- und voneinander lernen. Zur Verdeutlichung, wie Partizipation gestaltet werden kann, im Folgenden einige Beispiele.

Kindergarten

Das Kindergartenjahr startet im September mit der Eingewöhnungszeit. Hier steht nicht nur der Beziehungsaufbau mit den neuen Kindern und Eltern im Vordergrund, sondern auch die Arbeit mit den „alten“ Kindern und Eltern, die nach der Sommerpause wiederkommen. Bereits hier gibt es Möglichkeiten von Partizipation, indem die neuen Kinder sich den Garderobenplatz, das Erkennungszeichen und eventuell auch die Bezugsperson aussuchen dürfen. Zudem ist die Information über den Ablauf der Eingewöhnung bereits Partizipation, da hier eine Vertrauensbasis aufgebaut wird und das Kind weiß, dass es jetzt eine Stunde alleine ist und dann von der Mutter oder dem Vater abgeholt wird.



Die Kinder partizipieren auch dadurch, dass sich die Eingewöhnungszeit an den Bedürfnissen und dem Tempo des Kindes orientiert und es die nötige Zeit bekommt, sich in der Kita einzuleben. Die Kinder drücken durch „Beschwerden“, wie zum Beispiel weinen, schreien usw. aus, dass es ihnen zu viel ist oder zu schnell geht. Hier ist es wichtig, auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen und die Eingewöhnung dem Bedarf des Kindes anzupassen.

Die Entwicklung von gemeinsamen Regeln ist eine weitere wichtige Form der Partizipation, bei der die Kinder mit den pädagogischen Fachkräften zusammen bestimmen, wie die gemeinsame Zeit gestaltet werden soll. So können hier sowohl die Kinder als auch die Fachkräfte Regeln festlegen, die allen wichtig sind und an die sich alle halten sollen. Hierbei ist darauf zu achten, dass sowohl die Vorschläge der Kinder als auch die der Fachkräfte das gleiche Gewicht haben. Kinder wissen schon sehr gut, was man darf und was nicht. Die gemeinsamen Regeln sollten in Form von Bildern für alle gut sichtbar aufgehängt werden.

Hort

Da die Möglichkeiten der Beteiligung von Jahr zu Jahr wachsen, kann den Kindern im Hort eine höhere Stufe der Partizipation zugeordnet und eingeräumt werden. So geht es hier darum, dass die Kinder erst einmal informiert werden, in welchen Bereichen und wie sie sich einbringen können. Im Hort gibt es hierzu oft Kinderkonferenzen, bei denen sie Entscheidungen über Aktionen, Ausflüge, Spielmaterial, Feste usw. treffen können. Eine interessante Frage an die Kinder wäre, was sie überhaupt gern im Hort entscheiden möchten. Dabei kann es beispielsweise auch um die Gestaltung der Räumlichkeiten und die Tagesstruktur gehen; wann und wo sie ihre Hausaufgaben machen wollen. Dabei ist den Kindern zuzutrauen, dass diese Entscheidungen von Rahmenbedingungen abhängig sind und nicht alles möglich ist, jedoch gemeinsam nach Lösungen und Kompromissen gesucht wird.

Die Möglichkeiten der Partizipation von Kindern sind facettenreich, und gelebte bzw. echte Partizipation kann für alle Beteiligten eine wertvolle Erfahrung sein. Oder wie der Philosoph Seneca formulierte: „Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.“

Bianca Wallenta, Fachbeauftragte Kindertageseinrichtungen, KJR

Streitschlichtung an der Grundschule

„Das können wir schon gut alleine ... lasst uns mal ran!“

Die Streitschlichterausbildung findet bereits seit zehn Jahren als Tandem-Projekt zwischen dem Spielhaus Sophienstraße und der Blutenburg-Schule statt.

Um den Kindern konstruktive und praktikable Konfliktlösungsstrategien an die Hand zu geben, wurde an der Schule 2008 die AG Streitschlichtung ins Leben gerufen. In dieser AG werden jährlich sechs neue Streitschlichterinnen bzw. -schlichter aus dritten Klassen ausgebildet. Schwerpunkte der Ausbildung sind neben dem Erwerb von sozialen Kompetenzen auch die Stärkung von Empathie und Einfühlungsvermögen sowie das Erlernen einfacher Konfliktlösungsmöglichkeiten. Die eigene Wahrnehmung wird geschult, die Kinder lernen, mit sich selbst und der Empfindungs- und Denkwelt anderer achtsam umzugehen. Dazu gehört



Foto: Kerstin Hof

Streitschlichterinnen und -schlichter an der Blutenburg-Grundschule

eine gute Kommunikation, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkennbar und nutzbar zu machen.

Bei der AG Streitschlichtung handelt es sich um eine Schülermediation. Diese Sonderform der Mediation nennt man auch Peer-Mediation, d.h. eine Mediation durch Gleichaltrige. Sie bietet einen entscheidenden Vorteil: Kinder und Jugendliche werden in hohem Maß von Gleichaltrigen geprägt. Die Regeln ihrer Peer Group werden im Gegensatz zu den Regeln der Erwachsenen oft leichter akzeptiert und eingehalten. Die Schülermediatorinnen und -mediatoren unterstützen die in etwa gleichaltrigen Kinder beim Finden von Lösungen in Konfliktsituationen, ohne zu urteilen. Sie moderieren das Gespräch, legen aber nicht die Inhalte fest. Sie werten nicht, strafen nicht und behandeln die Streitschlichtung streng vertraulich.

Mitwirkung von Anbeginn

In einem partizipativen Prozess können sich die Kinder als Streitschlichterinnen bzw. Streitschlichter bewerben und werden demokratisch und paritätisch von den Amtierenden und Trainerinnen ausgewählt. Es werden insgesamt sechs Kinder aus 3. Klassen benannt. Wir achten dabei immer auf eine paritätische Besetzung. In der 4. Klasse dürfen sie später nach ihrer bestandenen Prüfung aktiv werden. Parallel zur neuen Ausbildung findet einmal wöchentlich die Streitschlichterstunde statt. Außerdem werden regelmäßig Konferenzen mit allen aktiven Streitschlichterinnen und Streitschlichtern sowie mindestens einer Trainerin durchgeführt, um sich auszutauschen und zu beraten.

Ist das was für Dich?

„Also gut zuhören können musst du schon.“ – „Wenn du selber oft streitest, solltest du dir das nochmals überlegen, ob du die Richtige für den Job bist“ – „Also hier musst du ganz schön viel selber machen? Das ist aber toll, traust du dich?“ – „Kannst du Geheimnisse für dich behalten? Das wäre schon wichtig!“

So erwerben die Kinder wichtige Schlüsselkompetenzen, denn ihnen Verantwortung zu übertragen, Mut zu machen, sich zu beteiligen und mitzuentcheiden, sind leider wenig vertraute Dinge im Schulalltag. Damit es in dieser Form funktioniert, erfordert es auch von der Schulleitung und den Lehrkräften besonderes Vertrauen und Unterstützung.

Während der letzten zehn Jahre wurden zwei Evaluationen mit den Lehrkräften und allen Kindern durchgeführt. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv und sehr motivierend. Das Schulklima hat sich durch die Ausbildung deutlich verbessert und die AG Streitschlichtung gehört inzwischen zum festen Bestandteil der Schule. Sie hat bei Kindern, Lehrkräften und Eltern einen hohen Stellenwert.

Partizipation

Mitbestimmung und Mitgestaltung sind auch in der Schule möglich. Es braucht dazu Raum, Zeit und Fachpersonal, das die Kinder unterstützt und sie einfach machen lässt ...

Das Konzept und eine ausführliche Praxismappe mit allen 20 Stundenbildern sind auf Anfrage im Spielhaus Sophienstraße erhältlich (spielhaus.sophienstrasse@kjr-m.de).

Kerstin Hof, Spielhaus Sophienstraße, KJR

Kooperationsveranstaltung: MitMachen in der Gesellschaft

Werdet aktiv!

Teilhaben! Engagieren! Mitentscheiden! Wie und wo das für sie in München möglich ist, konnten junge Menschen zwischen 16 und 35 Jahren mit Flucht- oder Migrationserfahrung Anfang November im Haus der Jugendarbeit erleben.



Foto: Samir Sakkal

Ein kleines Kennenlern-Spiel fördert das Gemeinschaftsgefühl der bunt zusammengewürfelten Workshop-Gruppe.

„Du suchst Kontakt zu jungen Menschen und möchtest dich in einem Verein oder bei einem Projekt engagieren? Wir zeigen dir, wie du deine Freizeit aktiv gestalten kannst – egal welchen Aufenthaltsstatus du hast!“, so lud Die Aktion! – Jugendbeteiligung München gemeinsam mit heimat-Jugend, Morgen e.V. und Juno – eine Stimme für Flüchtlingsfrauen zur Veranstaltung, bei der die vier Initiativen ihre Projekte in kurzen Workshops präsentierten. Sie zeigten Möglichkeiten des Engagements in den Bereichen Kultur, Ehrenamt, Sport, Bildung und Politik auf und diskutierten mit den Teilnehmenden über Selbstorganisation und Freizeitmöglichkeiten.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch Lina Homa (heimaten-Jugend) und Christopher Jones (Die Aktion!) werden vier Gruppen gebildet, die sich auf die vier Workshop-Stationen verteilen. Nach je 30 Minuten wird gewechselt, sodass im Laufe des Nachmittags jede Gruppe jedes Projekt kennenlernen kann. Die Aktion! – Jugendbeteiligung München stellt einige ihrer interaktiven Methoden und Inhalte zur Werte- und Demokratiebildung sowie zur Partizipationsförderung von jungen Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung vor.

Tolle Angebote

„Ganz viele Teilnehmende wussten nicht, dass es politische Bildung von und für Geflüchtete gibt. Sie fanden die Inhalte und Methoden spannend und einige wollen sich nun zu Bildungsreferentinnen bzw. -referenten ausbilden lassen“, resümiert Referentin Jasmin, eine Stu-

dentin aus Afghanistan. Für den Qualifizierungs-Workshop am 8. und 9. Dezember finden sich 21 Interessierte.

Paulo Cesar Dos Santos Conceicao präsentiert Morgen e.V., das Netzwerk Münchner Migrantenorganisationen. „Wir kommen aus aller Welt und sprechen verschiedene Sprachen. Egal, ob kochen, Musik machen, Workshops, tanzen, Seminare, Lesungen oder Hilfe zur Selbsthilfe – bei uns gibt es viel zu tun und wir finden eine Aufgabe für dich. Oder wir unterstützen dich bei der Gründung einer Gruppe, Initiative oder eines Vereins.“

Als Co-Referent steht ihm der 26-jährige Cheikh zur Seite. Der junge Senegalese ist seit knapp dreieinhalb Jahren in Deutschland und schildert den anderen Teilnehmenden, wo er seitdem überall mitmacht: er kocht bei Culture Kitchen, spielt Fußball beim FC Parsdorf und dolmetscht für das Landratsamt Ebersberg. „Ach ja ... und eine Band habe ich auch, bin Musiker“, lacht er. „Ich darf nicht arbeiten, aber ich fühle mich wohl, weil ich so viele Sachen mache.“ Allen, die in einer ähnlichen Situation sind, rät er: „Nicht zuhause bleiben, gute Laune behalten. Und vor allem: aktiv werden!“

Frauenrechte stärken

Im Raum von Juno erklärt Laura Zimmer, wie das Projekt geflüchtete und einheimische Frauen zusammenbringt. Auf dem Programm stehen offene Kochabende, gemeinsame Unternehmungen, Workshops zu Gesundheits- oder Berufsthemen, Kultur- und Sportprogramm sowie individuelle Beratung. „Wir helfen, das Ankommen in der neuen Kultur leichter zu machen. Wir bieten einen geschützten Rahmen, innerhalb dessen wir die Frauen stärken, ihren eigenen Weg zu gehen“, erklärt Laura.

Sheriff, 23, aus Sierra Leone ist seit Anfang 2015 in München und macht eine Ausbildung zum Hotelfachmann. Er ist beeindruckt davon, was alles speziell für Frauen angeboten wird. Besonders ein Schwimmkurs würde ihn interessieren. „Schade, dass ich da nicht mitmachen darf. Ich kann nämlich noch nicht schwimmen.“

Im vierten Raum stellt sich die heimat-Jugend vor – der erste Jugendverband in Bayern, in dem sich mehrheitlich junge Menschen mit Fluchtgeschichte organisieren und Aktivitäten planen: Spieleabende, Begegnungen und Spaß haben mit anderen Jugendgruppen, sich einmischen in die Politik. Bei der heimat-Jugend werden viele Sprachen gesprochen. So können sich alle gut verstehen, mitmachen und ihre Ideen einbringen.

Im Anschluss kommen nochmals alle Teilnehmenden und Projektbeteiligten bei leckerem Essen vom Kochprojekt „ankommen in Deutschland e.V.“ sowie Live-Musik zusammen.

Christopher Jones, Die Aktion!, Ingrid Zorn, Öffentlichkeitsarbeit, KJR

Demokratie-Erziehung kennt keine Altersgrenze

Demokratie für Anfänger

Demokratie – was ist das eigentlich? Und was hat Demokratie überhaupt mit mir zu tun? Diese und ähnliche Fragen stellten sich die Kinder im Kindertreff Bogenhausen in diesem Jahr mehrfach – und fanden Antworten.

Aber wie herangehen an das Thema? Theoretischer Input, verknüpft mit praktischer Medienarbeit und Einbettung in die bereits vorhandenen Gremien der formalen Partizipation schienen die Mittel der Wahl. Und dass bei dieser Thematik die Beteiligung der Kinder im Vordergrund stehen musste, war unverzichtbare Grundvoraussetzung.

Foto: Kindertreff Bogenhausen



Demokratie beginnt mit kleinen Schritten – Stift und Papier reichen manchmal schon.

Es entstand die Idee, mit den Kindern einen Film für Kinder zum Thema Demokratie zu drehen. Ein „Erklärfilm“ von Kindern gemacht, der anderen Kindern Demokratie näherbringen sollte. So dachten es zumindest die pädagogischen Fachkräfte. Doch in einem offenen, demokratischen und vor allem partizipativen Prozess kommt es manchmal anders, als man denkt. Ausgehend von der Demokratie kam man schnell zu dem, was die Kinder an diesem Thema am meisten interessierte: ihre eigenen Rechte.

In einem Ferienprojekt entstand ein Trickfilm zu Kinderrechten. Vor dem Hintergrund des übergeordneten Themas Demokratie entwickelten die Kinder viele Ideen zur Umsetzung. Ein Drehbuch wurde geschrieben, technische Möglichkeiten wurden abgewogen, Kulissen und Requisiten gebastelt, Texte ausgedacht, fotografiert, Filmsequenzen aneinandergefügt und geschnitten.

Ein Film sagt mehr als 1000 Worte

Inhaltlich entschieden sich die Kinder für einen Ländervergleich in Bezug auf den Umsetzungsstand von Kinderrechten. Insbesondere das Kinderrecht auf Bildung wurde unter die Lupe genommen. Begeistert wurde das Ergebnis bei der großen Premiere im Kindertreff Bogenhausen vom Publikum aufgenommen und gefeiert.

Abschluss der Projektwoche war der Besuch des Demokratiemobils des KJR. Erstmals hatten die Verantwortlichen des Demokratiemobils das Konzept so ausgerichtet, dass sich auch jüngere Kinder angesprochen fühlten. An verschiedenen Mitmach-Stationen hatten sie die Möglichkeit, sich in den Bereichen Demokratie, Politik, Menschen- und Kinderrechte zu informieren. Besonders begeistert waren sie von der Möglichkeit, eigene Meinungen zu äußern und Entscheidungen über die Wichtigkeit von Themen zu treffen.

Grundsätzlich hat die formale Partizipation mit dem Gremium der Kinderversammlung und den Ämtern der Kindersprecherinnen und -sprecher im Kindertreff Bogenhausen schon lange einen hohen Stellenwert. Dennoch war es wichtig, einen Schritt weiter zu gehen und den Fokus auf politische Bildung und Demokratie-Erziehung zu legen. Neben den bereits beschriebenen Aktionen wurden themenbezogene Angebote umgesetzt, wie z. B. der Besuch des Kinder- und Jugendforums und Nachmittagsaktionen zu demokratischem Wissen und freier Meinungsäußerung. So beschäftigten sich die Kinder unter anderem mit Fragestellungen wie: „Werde ich in Entscheidungen, die mich betreffen, einbezogen?“ oder „Wie kann ich in meinem Stadtteil mitbestimmen?“ Dabei wurden die Kinder angeregt, ihre Sichtweisen darzustellen, Bewertung abzugeben, diese zu erklären und ausführlicher zu diskutieren.

Warum haben wir uns das Thema „politische Bildung und Demokratie-Erziehung“ in diesem Jahr gesetzt? Für uns ist es keine Frage, dass

dieses Thema möglichst früh im Bewusstsein der Kinder verankert werden muss. Dabei stützen wir uns auf die Erkenntnis, dass Lernprozesse am besten gelingen, wenn sie in der Lebenswelt der Kinder stattfinden. Von Beginn an sollen sie die Grund- und Menschenrechte als essentielle Werte ansehen, die ihnen Chancen und Perspektiven eröffnen. Sie lernen Demokratie, indem sie die Erfahrung machen, als einzigartiges Individuum der Gemeinschaft wahrgenommen zu werden und sich in Aushandlungsprozessen in einem grundsätzlich gleichberechtigten Miteinander Beachtung zu verschaffen. Dabei sollen sie erproben, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu berücksichtigen, aber auch die Ideen und Vorstellungen anderer einzubeziehen.

Wer neugierig geworden ist: Der Film zu Kinderrechten ist im KJR-Kinderrechte-Blog unter kinderrechte.kjr-blog.de zu finden.

Regina Moninger, Kindertreff Bogenhausen, KJR

Partizipationsbudget. Geld für junge Ideen in München

Dein München – deine Ideen – mach was!

Der Stadtrat stellt jährlich ein Partizipationsbudget in Höhe von 40.000 Euro zur Stärkung unmittelbarer Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt zur Verfügung. Um die Mittel wirkungsvoll zu verwenden, wurden unterschiedliche Fördermöglichkeiten entwickelt.

Es werden nur Projekte und Anliegen gefördert, die möglichst vielen jungen Menschen zugutekommen. Vier Fördermöglichkeiten stehen zur Verfügung.

Junge Mikroprojekte

Die Jungen Mikroprojekte sind für Jugendliche ab etwa 14 und junge Erwachsene bis 21 Jahre vorgesehen. Die Förderung erfolgt als Festbetragsförderung und liegt zwischen 250 und 500 Euro. Gefördert werden Sachkosten, wie Material, Leihgebühren, Mieten und Kosten, die in einem direkten sachlichen Zusammenhang mit der Umsetzung der Idee stehen. Die Anschaffung von Geräten ist nur möglich, wenn die Kosten der Ausleihe die Anschaffungskosten übersteigen würden. Wenn Anschaffungen finanziert werden, müssen diese weiteren Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zugänglich gemacht werden. Die Zahlung von Honoraren und Aufwandsentschädigungen ist nur möglich, wenn diese unter Berücksichtigung der allgemeinen Standards ehrenamtlicher Jugendarbeit notwendig und angemessen sind. In der gesamten Stadt fungieren mehrere Kooperationsinstitutionen (z. B. Einrichtungen der OKJA oder Nachbarschaftstreffs) als regionale Anlaufstellen. Sie unterstützen Jugendliche und junge Erwachsene bei der Zuschussabwicklung. Eine zentrale Vergabestelle hält die Mittel zur Auszahlung durch die Kooperationspartner bereit und berät diese in Abrechnungsfragen. Jugendliche bzw. junge Erwachsene stellen einen schriftlichen Antrag bei einer der regionalen Kooperationsinstitutionen und werden bei Bedarf dort auch beraten. Die Antragstellenden dokumentieren nach Abschluss ihr Projekt in geeigneter Weise. Die Kooperationsinstitutionen rechnen mit der zentralen Vergabestelle ab und leiten benötigte Unterlagen an diese weiter.

Lasst uns mal ran! Mittel für Kinder- und Jugendideen im Stadtbezirk 6, Sendling

Von der Förderung profitieren Kinder und Jugendliche von etwa 10 bis 18 Jahre aus dem Stadtteil Sendling. Einzelne Projektideen werden



Mit kleinen (Unterstützung-)Beiträgen entstehen oft große Ideen und Projekte.

mit bis zu 250 Euro gefördert. Bei Bedarf unterstützen Fachkräfte aus Stadtteileinrichtungen oder dem Bezirksausschuss Sendling (BA 6) bei der Umsetzung. Der BA stellt aus seinem Budget jährlich zirka 2.500 Euro für den Fonds zur Verfügung. Eine fachliche Beratung und Begleitung unterstützt die Fachkräfte vor Ort beim Strukturaufbau, der Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Fonds sowie bei der Öffentlichkeitsarbeit. Die Abwicklung und Verwaltung des Fonds erfolgt über einen freien Träger, der die auszahlenden Gelder abrechnet. Anträge können persönlich, postalisch oder digital bei den Anlaufstellen im Stadtteil oder direkt unter www.lasstunsmalran.de eingereicht werden. Es gibt regelmäßige Fristen für die Abgabe der Anträge, die im Stadtbezirk vereinbart und kommuniziert werden. Eine Jury mit Kindern und Jugendlichen entscheidet über die Anträge und gibt zeitnah Rückmeldung.

Pimp your Project: Projektförderung im Lebensraum Schule durch die StadtschülerInnenvertretung (SSV)

Antragsberechtigt sind Schülerinnen und Schüler in München. Die Förderung wird als Festbetrag ausgezahlt. Projekte werden mit bis zu 500 Euro gefördert. Die Zahlung erfolgt in der Regel nach Abschluss des Projekts. Bei Bedarf werden die Mittel bereits zu Projektbeginn zur Verfügung gestellt. Die Anträge sind zu begründen, eine besondere Form ist nicht erforderlich. Dem Antrag ist eine Kostenplanung beizulegen. Die SSV entscheidet zeitnah über jeden Förderantrag. Auch die Beratung erfolgt durch die SSV. Der Verwendungsnachweis, der spätestens sechs Wochen nach Projektende einzureichen ist, besteht aus einem Sachbericht und einer einfachen Finanzaufstellung. Für die im Rahmen der Festbetragsförderung ausgereichten Mittel sind Belege vorzulegen.

Umsetzung von Jugendanliegen im Stadtbezirk und in der Kommune

Jugendliche und junge Erwachsene (14 bis 21 Jahre, in Ausnahmefällen bis 27 Jahre) werden bei der Durchsetzung größerer Anliegen fachkundig beraten und unterstützt. Es werden Wege aufgezeigt und gemeinsam Aktivitäten entwickelt, die die Anliegen in und durch politische Strukturen befördern können. Ferner werden Sachmittel und Infrastruktur für Events, Kampagnen etc. bereitgestellt. Politische Anliegen sollen hierüber eine beispielhafte Umsetzung erfahren.

Zur Förderung gibt es zwei Zugänge: Entweder haben Jugendliche bereits ein konkretes Anliegen und möchten bei der Durchsetzung fachkundig begleitet werden. In dem Fall können sie sich direkt an die Koordinierungsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung im Stadtjugendamt wenden.

Oder mehrere Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wollen in ihrem Stadtbezirk gemeinsam mit anderen Bildungseinrichtungen die Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen fördern und laden diese ein, ihre Ideen und Wünsche für ihr Umfeld aktiv zu formulieren. Auch hier ist eine fachliche Begleitung vorgesehen.

Dr. Manuela Sauer, Grundsatzreferentin, KJR

ASP-Juniors – eine zehnjährige Erfolgsgeschichte

Generationenübergreifende Teilhabe

2019 feiert das Juniorteam des Abenteuer-Spiel-Platz Neuhausen (ASP) sein zehnjähriges Jubiläum. Bereits 2009 hatten Nicole Endrich und Alexandra Kozak ein Konzept entwickelt, interessierte Kinder und Teenager stärker in die Arbeit auf dem ASP einzubinden.

Der Ansatz hierzu war „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Rahmen von Arbeiten in Peer Groups. Neben dem Lernen unter Gleichaltrigen stand die aktive Partizipation und Mitbestimmung im Spielplatzalltag im Fokus des Projekts.

Gestartet wurde im Frühjahr 2009 mit drei Mädchen und drei Jungen. Bei einem Schulungs-Wochenende entwickelten die Kinder zusammen mit den Pädagoginnen die Rahmenbedingungen, die Konzeption und den ersten Verhaltenskodex der ASP-Juniors. Dann legten diese sechs Kinder los. Nicht nur im Spielplatzalltag waren sie eine Unterstützung für die pädagogischen Fachkräfte. Sie nahmen und nehmen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine beratende Funktion für das ASP-Team ein. Aus diesem ersten Turnus sind immer noch Jugendliche als aktive Ehrenamtliche auf dem ASP tätig.

Die Partizipation der Kinder wuchs in den vergangenen zehn Jahren. Die Juniorinnen und Junioren stellen als beratendes und verbindendes Gremium eine große Unterstützung für das Team der Hauptberuflichen auf dem ASP Neuhausen dar.

Der Rat der Weisen

Nicht nur die tägliche Alltagsarbeit wird gemeinsam gestaltet und erledigt, vor allem in Fragen von pädagogischen Neuerungen, Veränderungen und Anpassungen stellen die Juniors eine wichtige Informationsquelle und ein Bindeglied zu den Spielplatzkindern dar. Das Votum des Juniorteams wird sehr geschätzt und in die Prozesse eingebunden.

2017 konnten die aktiven Mitglieder des ASP-Juniorteams die Urkunde „München dankt“ in Empfang nehmen. Zum ersten Mal wurden



Foto: ASP Neuhausen

Nehmen sich der Wünsche und Fragen aller Besucherinnen und Besucher an – das ASP-Junior-Team.

in diesem Zusammenhang Kinder, Teenager und Jugendliche aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit für ihr ehrenamtliches Engagement geehrt.

Nun wird das Jubiläum im kommenden Jahr vorbereitet. Viele junge Menschen aus den ersten Ausbildungen sind weiterhin ehrenamtlich auf dem ASP aktiv. Mit 14 Jahren wird aus einem Junior ein T-Junior (Tutorin/Tutor), der sich um ein Neumitglied kümmert. Mit 16 Jahren können die T-Juniors an einer Jugendleiter/innen-Schulung teilnehmen. Damit werden sie in den „Rat der alten Weisen“ aufgenommen, die die Jüngeren unterstützen.

Zum Jubiläum haben alle aktiven jungen Menschen, mittlerweile haben wir hier eine Altersspanne von 10 bis 23 Jahren, eine gemeinsame Wochenendfahrt geplant. Natürlich selbstorganisiert. Die Juniors verbindet in ihrem Engagement weiterhin ein zentrales Thema: das ist „ihr ASP“.

Susanne Kußmaul, ASP Neuhausen, KJR

Von schwierigen Anfängen und späteren Selbstläufern

Ein Rat mit Wirkung

Ich erinnere mich an die Anfänge, als es zum ersten Mal darum ging, die Mädchen und Jungen dazu zu bringen, sich für die Wahlen zum Jugendrat aufzustellen. All jene, die in der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen tätig sind, werden mir glauben, wenn ich behaupte, dass es nicht so einfach war.

In einem ähnlichen Artikel „Formale Partizipation im Kinder- und Jugendtreff Aubinger Tenne“ von 2010 hatte ich den Ablauf des immer gleichen Prozedere beschrieben. Jetzt soll beleuchtet werden, wie es nach 14 Jahren Jugendrat um die Attraktivität und Aktivität dieses Amtes bestellt ist.

Inzwischen ist es so, dass die Besucherinnen und Besucher von sich aus danach fragen, wann denn wieder die Wahlen zum Jugendrat stattfinden. Sie würden auch gern kandidieren, sagen sie. Was ist passiert? Als ich zu Beginn überlegt hatte, wie die Jugend zu motivieren sei, hatte ich einen Blick auf die Politik geworfen. Fast krampfhaft halten dort die Vertreterinnen und Vertreter an ihren Posten fest. Warum? Macht! Es ist die Lust an der Macht, andere beherrschen können. Oft genug offenbart sich der wahre Charakter eines Menschen dann, wenn er Macht besitzt.

Der Jugendrat in der Aubinger Tenne sollte also nicht nur darüber mitbestimmen, in welcher Farbe ein Raum gestrichen wird, sondern er wurde mit wirkungsvollen Mitteln der Macht ausgestattet. Der Jugendrat darf Spielverbote verhängen, Arbeitsstunden anordnen und sogar Hausverbot erteilen.

Sehr wichtig ist dabei die Haltung des Teams zu diesem Gremium. Fühlen sich die Delegierten ernst genommen? Wenn ständig ihre Entscheidungen infrage gestellt werden, dann nicht. Auch wenn eine Entscheidung erst mal nicht so richtig erscheint, wird sie trotzdem umgesetzt. Im Nachhinein wird das Pro und Contra abgewogen. Es soll gelernt werden, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Es gibt die Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen. Über diese muss aber Rechenschaft abgelegt werden.

Die positive Haltung des Teams überträgt sich auf die Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren und prägt deren Haltung. Dies wird spürbar und von allen anderen Besucherinnen und Besuchern wahrgenommen.



Foto: Aubinger Tenne

Jugendrat mit Wirkung – entschieden wird, was alle angeht.

Der Jugendrat hat zudem repräsentative Aufgaben. Bei Beiratsitzungen, Ausschüssen, Besuchen von Studierenden sollen sie die Einrichtung vertreten. Schön ist es dann mit anzusehen, wie sich ihre Körpersprache verändert, wenn sie in die Rolle des Jugendrates schlüpfen. Das macht Eindruck, eben auch auf die „normale“ Besucherschaft. 2018 ist das erste Jahr, in dem wir eine zweite Gruppe zur Jugendleiter/innen-Schulung schicken. In den Anfangsjahren gab es alle zwei Jahre eine Gruppe.

Der erste Schritt zur Etablierung eines Jugendrates in der Einrichtung ist der schwerste. Wenn es aber läuft, trägt er sich fast von allein.

Bert Witzens, Aubinger Tenne, KJR

Termine



14. Dezember

VOKAL TOTAL:

Alte Bekannte

Die Nachfolgebänd der Wise Guys
Freiheiz, Rainer-Werner-Fassbinder-Platz 1,
Einlass 19 Uhr
www.altebekannte.band

14. Dezember

Doppelkonzert:

GRAP! und SLEARS

Spectaculum Mundi, Graubündener Str. 100
Einlass 19 Uhr
www.grap-music.de, www.slears.de

15. Dezember

VOKAL TOTAL: a cappella4

Soundscape, 4Me, Eddi Hüneke, Elephant Claps

Freiheiz, Rainer-Werner-Fassbinder-Platz 1,
Einlass 19 Uhr
www.soundscape-acappella.de,
www.four-me.at, www.eddiswelt.com,
www.facebook.com/elephantclaps



*Die K3-Redaktion wünscht
allen Leserinnen und Lesern
frohe Weihnachten und einen
guten Rutsch ins neue Jahr!*

11. Januar – 9. Februar

„APPLAUS APPLAUS – DIE MUSICAL-SHOW“

Spectaculum Mundi, Graubündener Str. 100
Einlass 19 Uhr
www.applaus-applaus.de

25. Januar

Lehrer haben Freizeit

Dernière von „Kreidezeit“
Spectaculum Mundi, Graubündener Str. 100
Einlass 19 Uhr
www.lehrerhabenfreizeit.de

26. Januar

Benefizkonzert für
Ärztencamps International

blue traces und **InhibiTiers Allstar Band**
Spectaculum Mundi, Graubündener Str. 100
Einlass 19 Uhr
www.spectaculum-mundi.de

10. Februar

Chorevent

Cantares, Herrenbesuch, SoulFood Delight

www.soulfooddelight.de
Freiheiz, Rainer-Werner-Fassbinder-Platz 1,
Einlass 19 Uhr
www.cantares.de, www.herrenbesuch.net

Impressum

Ausgabe 8/2018 | erschienen am 10.12.2018

Verleger: Kreisjugendring München-Stadt im Bayerischen Jugendring,
Paul-Heysel-Str. 22, 80336 München
Telefon 089 / 51 41 06-978, Fax 089 / 51 41 06-45
E-Mail: info@kjr-m.de, Internet: www.kjr-m.de

Verantwortlich: Stefanie Lux, Vorsitzende

Redaktion: Angelika Baumgart-Jena (verantwortlich), Hannah Biser, Lisa Bommhardt, Michael Graber, Kerstin Hof,
Marko Junghänel, Petra Kutzner, Alina Mannhardt, Manuela Sauer, Armin Schroth, Gecko Wagner, Ingrid Zorn
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Titelbild: Monkey Business Images/GettyImages

Verwaltung: Jana Beyreuther

Layout: Fa-Ro Marketing, München

Druck: Senser-Druck, Augsburg
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Auflage: 2.600 Exemplare

Abonnementpreis: Der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Erscheinungsweise: 8 Ausgaben jährlich

Nächste Ausgabe Erscheinungsdatum: 28.1.2019
Redaktionsschluss: 21.12.2018

Hier geht's zum **K3**
als FlippingBook:



Gefördert aus Mitteln der
Landeshauptstadt München



Sie erhalten achtmal jährlich das KJR-Magazin K3. Gerne möchten wir Ihnen unser Magazin weiterhin zusenden. Gemäß der DSGVO informieren wir Sie, dass wir die Adressdaten ausschließlich für den Versand des K3 verwenden, es sei denn, Sie sind bei uns in weiteren Verteilern eingetragen (z.B. für Fachtagungen). Die Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Sie können das K3-Magazin jederzeit abbestellen bzw. sich aus den Verteilern löschen lassen. Bitte senden Sie dazu eine Mail an k3@kjr-m.de



Klimaneutraler Versand
mit der Deutschen Post

„Da steckt schon
mein Herzblut
drin“

KJR-KÖPFE



Die KJR-Kinderbeauftragte **Kerstin Hof** hat genug Ideen für die nächsten Jahre, träumt aber auch vom eigenen Café am Strand.

Was hast Du gelernt?

Erzieherin, dann Kulturpädagogik mit Schwerpunkt Tanz. Und berufsbegleitend systemische Pädagogik. Mit 20 hab ich ein Jahr an einer Grundschule in New York gearbeitet, mit 22 bin ich als Leiterin eines Kindergartens nach München gekommen. Dann war ich unter anderem Animateurin auf den Kanaren und an der Kinderkrebstation der Haunerschen Kinderklinik.

Wie bist Du zum KJR gekommen?

Ich hab beim KJR München-Land sechs Jahre die JKW Unterhaching geleitet und war in der Babypause als freiberufliche Trainerin für Selbstbehauptung und HipHop oft in KJR-Einrichtungen, so bin ich im Soundcafé gelandet. Seit 2008 bin ich im Spielhaus Sophienstraße und seit 2013 zudem Kinderbeauftragte.

Was reizt Dich dabei?

Die Vielfältigkeit. Zum einen das Organisatorische und auch fachlich auf dem neuesten Stand zu bleiben. Zum anderen die Kooperationen mit KJR-Einrichtungen bei Aktionen wie Mini-München oder der Museumsübernachtung. Der Kinderkultursommer KiKS ist sozusagen mein Baby. In KiKS und in Kids on Stage ist schon mein Herzblut drin.

Was war bisher die größte Herausforderung in Deiner Arbeit?

Als ich beim Kinderkultursommer KiKS eingestiegen bin und die riesige Kongresshalle fünf Tage lang mit Beiträgen von Kindern füllen musste. Aber da hatte ich auch total Lust darauf!

An welches Ereignis denkst Du gerne zurück?

Besonders an das „vorher – nachher“, wenn ich Kindern eine Bühne bereiten konnte. Ob Kids on Stage, KiKS oder Kinderforum: für mich ist es das größte Geschenk zu sehen, wie Kinder nach einem Auftritt heimgehen, ja manchmal schweben: unheimlich stolz, selbstbewusst und gestärkt.

Was tust Du, wenn Du nicht im KJR bist?

Ich singe und gehe regelmäßig tanzen. Und einmal im Jahr nehme ich eine Auszeit von drei bis vier Wochen, dann lassen wir uns mit dem VW-Bus treiben. Einmal nicht planen, nicht organisieren, jeden Tag neu entscheiden, wo es hinght.

Was willst Du gerne noch schaffen oder erreichen?

Beruflich hab ich genug Ideen für die nächsten Jahre. Privat will ich mal für ein paar Monate mit dem VW-Bus verreisen. Und irgendwann möchte ich ein Musik-Kultur-Café am Meer oder am See haben. Mit Ausstellungen, Musik, Tanz, Poetry Slam und mehr.

Lange Nacht des Menschenrechts-Films

Prämierte Filme



In Nürnberg wurde zum 11. Mal der Deutsche Menschenrechts-Filmpreis verliehen. Damit werden in sechs Kategorien herausragende Kino- und Fernsehproduktionen geehrt, die sich allen Aspekten der Menschenrechte widmen

Um diese Filme einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen, startet unmittelbar nach der Preisverleihung eine Tournee der Preisträger durch Deutschland, Österreich und die Schweiz. Am 12. Dezember ab 19 Uhr sind drei der sechs prämierten Filme in München an der Hochschule für Fernsehen und Film (HFF), Bernd-Eichinger-Platz 1, zu sehen. Im Anschluss an die Filmpräsentation steht das Film-Team zu Gesprächen zur Verfügung. Die Veranstaltung ist öffentlich und kostenfrei. Eine Anmeldung und Platzreservierung ist allerdings unbedingt erforderlich. Kontakt und Reservierung unter: muenchen@menschenrechts-filmpreis.de

Im nächsten K3:

- KJR-Herbstvollversammlung ■ Ehrung für ebs-Ehrenamtliche
- Graffiti à la Gerhard Richter im FEZI ■ Heroes-Projekt
- Fachtag Interkulturelle Kompetenz

Schwerpunkt: Sexualisierung der Gesellschaft

- Sexualunterricht in der Grundschule ■ Wem helfen Schutzkonzepte?
- Sexismus in der Musik ■ Männliche Pädagogen unter Generalverdacht

Der K3 1/2019 erscheint am 28. Januar